

Kreis-Blatt

für den Unterwesterwaldkreis.

Mit der illustrierten Unterhaltungsbeilage: „Sonntagsblatt“.

(Amtliches Kreisblatt.)

Verantwortlich für die Schriftleitung: Georg Sauerborn, Montabaur. — Druck und Verlag von Georg Sauerborn, Montabaur.

Anzeigegebühren
für die 6-spalt. Garmond-
zeile oder deren Raum 15 Pf.
Reklamen d. Doppelzeile 30 Pf.
Anzeigen finden im ganzen
Kreis wirtsamste Verbreitung.
Beilagen nach Vereinbarung.
Bestellungen werden jederzeit
angenommen.
Telegramm-Adresse:
Kreisblatt Montabaur.
Fernsprech-Anschluß Nr. 16.

Nr. 112.

Montabaur, Donnerstag, den 23. Juli 1914.

47. Jahrgang.

Amtlicher Teil.

An die Ortspolizeibehörden des Kreises.

Auf die im Reichsgefeßblatt von 1914, Seite 127, abgedruckte Bekanntmachung vom 21. Mai 1914, betreffend Änderung der Bestimmungen zur Ausführung des Wein-
gesetzes, mache ich aufmerksam.

Montabaur, den 20. Juli 1914.

Der Landrat: Frhr. v. Marschall.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Seitens der Gemeinden sind jetzt wieder die Anträge auf Beihilfen aus der Dotationsrente zu stellen, und zwar getrennt für Wegebauzwecke und für Armen-
zwecke.

Unter Bezugnahme auf das Ausschreiben in Nr. 149 des Kreisblattes von 1906 vom 1. Oktober 1906 erlaube ich diejenigen Herren Bürgermeister, welche Anträge stellen wollen, die erforderlichen Formulare hier anzufordern. Die Beihilfen werden für das abgelaufene Rechnungsjahr 1913 bewilligt. Bei den Aufwendungen für Wege kommen nur solche für öffentliche Wege, nicht aber für Feldwege in Betracht. Den Anträgen sind die betreffenden zur Ausführung gekommenen Kostenanschläge pp. beizufügen.

Den Herren Bürgermeistern stelle ich auch anheim, bei der Aufstellung der Nachweisungen hier persönlich zu erscheinen und die erforderlichen Unterlagen mitzubringen. Bis zum 1. September d. J. müssen die Anträge, sowohl für Wegebauzwecke als auch für Armenzwecke, hier gestellt sein.

Ich ersuche, soweit nur irgend möglich, Anträge zu stellen.

Montabaur, den 20. Juli 1914.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses
des Unterwesterwaldkreises:
Frhr. v. Marschall.

Bekanntmachung.

Die Kreissparkasse Unterwesterwald in Montabaur hat mit der Nassauischen Lebensversicherungsanstalt, verwaltert durch die Direktion der Nassauischen Landesbank in Wiesbaden, eine Arbeitsgemeinschaft vereinbart, nach der die Prämien für die bei dieser Anstalt abgeschlossenen Lebens-, Alters- und Sparversicherungen aus den bei der Sparkasse laufenden Sparguthaben oder Konto-Korrenten gezahlt werden können. Durch erwächst den Versicherten der Vorteil, daß sie die zur Deckung der Versicherungsprämien erforderlichen Beträge nicht regelmäßig an den Prämienfälligkeitsterminen zu entrichten brauchen. Sie können dieselben vielmehr gelegentlich zugleich mit anderen Spareinlagen an die Sparkasse abführen, während diese für rechtzeitige Ueberweisung an die Nassauische Lebensversicherungsanstalt Sorge trägt.

Aus Kindesliebe.

Novellette von Karl Ortl.

(Nachdruck verboten.)

Ich erhob mich, als ich die Tür aufgehen hörte, und wandte mich der Eintretenden zu. Aber ich vernahm nicht eine Silbe von dem, was Herr von Hassenstein sagte, um mich seiner Tochter vorzustellen, denn mir war zumute, als ob mir plötzlich der Boden unter den Füßen weggezogen würde, und als ob mein Herz aufgehört hätte zu schlagen. Die da in einem einfachen, hübschen Straßenkleid vor mir stand, jung, heiter und blühend wie eine Blume, war es die Dame in dem Automobil, die Kindesräuberin aus dem Stadtpart! Ich konnte mich nicht täuschen, denn zu diesem Gesicht hatte ich mich schon so oft gesehen. Ich hatte dieses Gesicht vor meinem Blick gesehen, zu tief und zu unverwundbar war mir das Bild dieser dunklen Augen in die Seele gedrungen. Für einen Moment hatte ich die Empfindung, als ob sie mich wieder erkannt habe, denn sie schien bei meinem Anblick zusammenzucken, ich glaubte etwas wie Befürchtung auf ihrem Gesicht zu lesen; aber das mußte wohl eine Täuschung gewesen sein, denn gleich Sekunden später lächelte sie wieder ganz unbefangen, und ein paar Augenblicke später fühlte ich sogar ihre kleine, weiche Hand an meiner Schulter.

Daran, wie ich mich in jenen Minuten benommen habe, ist mir nur eine unbestimmte Erinnerung geblieben, aber ich war sicher, daß ich in meinem Leben lichter und besser gewesen wäre damals. Doch es doch wie ein Hammer auf meinen Schläfen und sah es mir doch wie eine glühende Faust an der Kehle. Nur für eine ganz kurze Zeit noch vermochte ich den Zustand zu ertragen, dann fiel ich unter dem Vorgeben anderweiter Verpflichtungen auf und ging, begleitet von der lebenswichtigen Anforderung des Majors, mich recht bald und recht oft wieder einzufinden.

Draußen kam ich dann freilich bald zur Besinnung und

Anträge werden in den Diensträumen der Sparkasse sowie von sämtlichen Annahmestellen der Sparkasse entgegen genommen.

Montabaur, den 7. Juli 1914.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses:
Frhr. v. Marschall.

Nichtamtlicher Teil.

Politisches.

Poincaré in Rußland.

* Kronstadt, 20. Juli. Heute nachmittag 3 Uhr ist Präsident Poincaré an Bord des Linienschiffes France hier eingetroffen. Der Kaiser begrüßte den Präsidenten an Bord der Kaiserjacht Alexandria auf der kleinen Reede.

* Bei der Brunktafel, die heute abend um 7 1/2 Uhr im Großen Palais stattfand, richtete der Zar folgenden Trinkspruch an den Präsidenten Poincaré:

Herr Poincaré! Lassen Sie mich Ihnen zum Ausdruck bringen, wie glücklich ich bin, Sie hier willkommen zu heißen. Das Oberhaupt des befreundeten und verbündeten Staates ist immer sicher, in Rußland der wärmsten Aufnahme zu begegnen. Aber heute ist unsere Befriedigung, den Präsidenten der französischen Republik begrüßen zu können, noch verdoppelt durch das Vergnügen, in ihm einen alten Bekannten zu finden, mit dem ich vor zwei Jahren persönliche Beziehungen anzuknüpfen die Freude hatte. Vereint von langher durch gegenseitige Sympathien der Völker und durch gemeinsame Interessen sind Frankreich und Rußland seit bald einem Vierteljahrhundert eng verbunden, um besser dasselbe Ziel zu verfolgen, das darin besteht, ihre Interessen zu wahren, indem sie mitarbeiten an der Erhaltung des Gleichgewichts und des Friedens in Europa, und ich zweifle nicht, daß unsere beiden Länder, getreu ihren friedlichen Idealen und sich stützend auf ihr erprobtes Bündnis ebenso wie auf gemeinsame Freundschaften, auch fernerhin die Wohlfahrt des durch die Fülle ihrer Kräfte gesicherten Friedens genießen werden, indem sie die Bande, die sie einen, immer fester knüpfen. In diesem sehr aufrichtigen Wunsche erhebe ich mein Glas auf Ihre Gesundheit, Herr Präsident, ebenso wie auf die Wohlfahrt und den Ruhm Frankreichs.

Präsident Poincaré antwortete: Sire! Ich danke Eurer Majestät für Ihre herzliche Aufnahme, und ich bitte Sie, zu glauben, daß es mir sehr angenehm gewesen ist, heute dem erhabenen Herrscher des befreundeten und verbündeten Volkes einen neuen Besuch abzustatten. Getreu der Ueberlieferung, der meine ehrenwerten Vorgänger gefolgt sind, habe ich Eurer Majestät und Rußland das feierliche Zeugnis von Gefühlen bringen wollen, die unveränderlich in allen französischen Herzen wohnen. Beinahe 25 Jahre sind vergangen, seit unsere Länder in einer klaren Vision ihrer Geschichte die Anstrengungen ihrer

Diplomaten vereinigt haben. Die glücklichen Wirkungen dieser dauernden Verbindung machen sich alle Tage fühlbar in dem Gleichgewicht der Welt. Begründet auf die Gemeinsamkeit der Interessen, geweiht durch den friedlichen Willen der beiden Regierungen, gestützt auf Armeen zu Wasser und zu Lande, die sich kennen, sich schätzen und sich gewöhnt haben, sich zu verbündern, gestützt durch eine lange Erfahrung und ergänzt durch wertvolle Freundschaften hat das Bündnis, zu dem der erhabene Kaiser Alexander III. und der betrauerte Präsident Carnot die erste Initiative ergriffen haben, seitdem beständig den Beweis seiner wohlthätigen Wirksamkeit und seiner unerschütterlichen Festigkeit gegeben. Eure Majestät kann versichert sein, daß Frankreich nach wie vor in innigem täglichem Zusammenwirken mit seinem Verbündeten das Werk des Friedens und der Zivilisation verfolgen wird, an dem die beiden Regierungen und die beiden Nationen nicht aufgehört haben zu arbeiten. Ich erhebe mein Glas zu Ehren Eurer Majestät, Ihrer Majestät der Kaiserin, Ihrer Majestät der Kaiserin-Mutter, Seiner Kaiserlichen Hoheit des Großfürsten Thronfolgers und der ganzen kaiserlichen Familie. Ich trinke auf die Größe und Wohlfahrt Rußlands.

Zum Besuche Poincarés schreibt die Nowoje Wremja: Die Stärke des Zweibundes beruht darauf, daß er, auf gegenseitigen Sympathien beruhend, gleichzeitig den realen Interessen der beiden Länder dient. Der den Zweibund ergänzende Dreiverband spielt leider nicht in Europa die Rolle, die er beanspruchen kann und für die er eigentlich vorherbestimmt ist. Der Dreibund hielt immer zusammen, aber der Dreiverband ist nicht immer genügend stark aufgetreten. Wir hoffen, daß die Politik der Nachgiebigkeit jetzt aufhört. Der Dreiverband will indessen nur die Sicherung der eigenen Grenzen. Rußland und Frankreich verfolgen weiter die Politik des Friedens, hoffentlich mit größerer Einigkeit und Festigkeit.

Die Lage auf dem Balkan.

* Berlin, 21. Juli. Die „Deutsche Tageszeitung“ meldet: Der Fürst von Albanien erhielt von den Großmächten 500 000 Franken Vorschuß auf die nächste im August fällige Rate der albanischen Anleihe.

* Durazzo, 21. Juli. Die albanische Regierung hat bei einer Firma in Deutschland 5000 Gewehre und eine Million Patronen bestellt. Das Eintreffen der Sendung, die auf Durazzo und Valona verteilt werden soll, wird in den nächsten Tagen erwartet.

* Die türkische Zeitung des Aufstandes. Durazzo, 21. Juli. Es ist festgestellt worden, daß der militärische Leiter der Aufstandsbewegung ein Offizier ist, der unter Torgut Pascha Generaloberst war.

* Die neuen Verhandlungen. Die Vertreter der sechs Mächte erwiderten auf die aus dem Rebellenlager eingetroffene Einladung, zu Verhandlungen nach Schiaf

sondern daß sie diese Unbekannte selbst sei. Ich wehrte mich dagegen mit aller Kraft meines Willens und mit all den Gründen, die mein Verstand mir nach dem ersten Besuche vorgehalten hatte, aber ich konnte nicht Herr werden über den quälenden Zweifel, vor dem meine seligen Zukunftshoffnungen zerflatterten wie arme, geschreckte Vögel.

Sie schien nichts von der Verfassung zu bemerken, in der ich mich befand, denn sie war unbefangener heiter und behandelte mich mit einer gewissen lebenswichtigen Vertraulichkeit, die wohl einem Dankgefühl für mein Interesse an ihrem kranken Vater entspringen mochte. Ich sagte mir zehnmal in der Minute, daß dies eine der glücklichsten Stunden meines Lebens sein könnte — und doch stand das Rätselhafte, Unklärliche riesengroß zwischen ihr und mir, doch folterte mich unablässig die Vorstellung, mich im Bann eines Weibes von übernatürlicher Kunst der Lüge und Verstellung zu befinden.

Ich ging. Aber ich kam wieder — dreimal, viermal kam ich wieder, um immer aufs neue die gleiche Marter zu durchleben.

Längst gab es in mir keinen Zweifel mehr an der Tiefe und Unauslöschbarkeit meiner Leidenschaft für Lotte von Hassenstein, und wiederholt schon hatten mir allerlei kleine Zeichen offenbart, daß auch sie mich mit Freuden kommen und mit Bedauern scheiden sah. Jedemal, wenn ich sie verlassen hatte, kehrte mir die tröstliche Ueberzeugung zurück, daß sie nicht mit der Kindesräuberin identisch sei, und jedesmal, wenn ich in ihre dunklen Augen blickte, stieg es wie eine fürchterliche Gewißheit in mir auf: „Und sie ist es doch!“

Da, nach Verlauf einer Woche, kam ein Brief von der Gattin meines Bruders, die Antwort auf den meinigen. Und in diesem Briefe hieß es: „Was Du aber über den hiesigen Aufenthalt des Fräuleins von Hassenstein geschrieben hast, kann nur auf einem Mißverständnis beruhen. Ich bin mit der Familie Weltheim seit sieben oder acht Jahren bekannt — zwar nur oberflächlich, aber doch immerhin gut genug, um zu wissen, daß sie nie eine Gouvernante gehalten haben. Schon aus dem einfachen

zu kommen, daß sie mit der Einleitung von Verhandlungen einverstanden seien, jedoch müsse als Verhandlungsort Durazzo gewählt werden. Falls die Abgesandten der Ausständischen jedoch nicht genügend Vertrauen hätten, nach Durazzo zu kommen, so möchten sie sich am Mittwoch zu dem acht Kilometer östlich von der Bucht von Durazzo gelegenen sogenannten Saffobianco begeben, um mit einem Boot auf ein dortiges Kriegsschiff gebracht zu werden, wo auch die Vertreter der Großmächte sich zu den Verhandlungen einfinden würden.

*** Wie die Aufrührer mit den Gesandten spielen.** Durazzo, 21. Juli. Die gestern Abend aus dem Rebellenlager eingetroffene Antwort lehnt es ab, an einem anderen Orte als Schial Verhandlungen mit den Vertretern der Großmächte zu führen. Es heißt in dem Antwortschreiben, daß die Bevollmächtigten der Aufrührer verpflichtet seien, darauf zu bestehen, daß die Verhandlungen inmitten des Volkes geführt würden. Die Vertreter der Großmächte werden heute darüber Beschluß fassen, ob sie nach Schial gehen werden.

*** Nächtliche Kämpfe vor Durazzo.** Durazzo, 20. Juli. Ein gestern Abend über eine Stunde andauerndes lebhaftes Gewehr- und Maschinengewehrfeuer, in welches auch die Geschütze mit über 70 Schüssen eingriffen, wurde dadurch verursacht, daß in der Nähe der Vorpostenlinie starke feindliche Patrouillen gesichtet wurden, die jedoch alsbald flohen. Vom Feinde wurde sonst keine Spur bemerkt. Gleich nach dem ersten Kanonenschusse wurden von dem österreichischen Kreuzer Panther und dem deutschen Kreuzer Breslau große Marineabteilungen gelandet, die sich später aber wieder zurückzogen. Von 1 Uhr nachts ab verlief die Nacht und der heutige Tag ruhig. Heute ist abermals eine große Miribitenabteilung heimgekehrt.

Verschärfung der österreichisch-serbischen Spannung.

*** Wien, 21. Juli.** Der Chef des Generalstabes, Konrad v. Hötzendorf, ist von seinem Urlaub nach Wien zurückgekehrt. Auch der Kriegsminister Krobatin hat seinen Urlaub unterbrochen und ist zu einer Beratung in Wien eingetroffen. Graf Berchtold begibt sich nach Jisch, wo er heute vom Kaiser empfangen werden wird. Informationen des „Wien. Tabl.“ zufolge ist man hier gegenwärtig am Werke, das Minimum dessen zu formulieren, was Österreich-Ungarn von Serbien fordern werde. Das gegenwärtige Jögern sei nicht als Zaghaftigkeit anzusehen, man gehe diesmal mit ruhiger Ueberlegung vor und wisse bereits ganz genau, wo Wespenester auszuheben seien. Diesmal werde man sich mit papierernen Erklärungen nicht zufrieden geben.

Lokales und Provinzielles.

*** Montabaur, 22. Juli.** Im besonderen Interesse des Publikums wird darauf aufmerksam gemacht, daß Eingaben und Beschwerden, betreffend Angelegenheiten des Betriebsdienstes bei den Post- und Telegraphenanstalten, an das beteiligte Post-, Telegraphen- oder Fernpredamt und nicht an die vorgelegte Ober-Postdirektion zu richten sind. Zu diesen Angelegenheiten gehören u. a.: Anzeigen über Wohnungswechsel, Firmenbezeichnung, Vollmachterteilungen, Anträge auf Nachsendung oder Abholung von Postsendungen, auf Umtausch verdorbener Postwertzeichen, Wechselstempelzeichen und statistischer Wertzeichen, auf Einführung abgekürzter Telegrammadressen; Anfragen über die Zulässigkeit der Beförderung, über den Gang der Posten; Klagen über das Verhalten der Beamten; Beschwerden über Verluste, Verzögerungen und Gebührenüberhebung. Die Ober-Postdirektion hat mit solchen Angelegenheiten zunächst keine Befassung, nur dann, wenn Veranlassung vorliegt, gegen die Entscheidung einer Verwaltungsanstalt Berufung einzulegen. Wenn solche Eingaben oder Beschwerden zunächst an die Ober-Postdirektion gerichtet werden, so erleidet ihre Erledigung eine nicht unerhebliche Verzögerung.

Grunde nicht, weil es überhaupt keine Kinder im Hause gibt. Ob zwischen den Beltheims und Fräulein von Hassenstein irgendwelche Beziehungen bestanden haben, weiß ich natürlich nicht, irgendeine Stellung in der Familie aber hat die junge Dame jedenfalls nie bekleidet.“

Ich sah wie gelähmt. Also wirklich eine Lügnerin — eine Komödiantin, die die eigenen Eltern getäuscht und belogen hatte, wie sie jetzt mich durch ihre Unschuldsmaske zu täuschen versuchte! Denn darüber, daß der Major überzeugt gewesen war, mir die laute Wahrheit zu berichten, gab es für mich nicht den leisesten Zweifel. Vor vier Jahren war sie dem Vaterhause für eine lange Reihe von Monaten fern gewesen — der kleine blonde Engel, dessen sie sich vor meinen Augen mit einer Entschlossenheit bemächtigt hatte, die nur eine Mutter aufbringen kann, zählte ungefähr drei Jahre! Brauchte ich da noch lange nach dem inneren Zusammenhang der Dinge zu suchen? Und war es für mich nicht jetzt ganz bedeutungslos, wer jener Schwarzbärtige gewesen, ob sie ihn getötet oder verwundet oder vielleicht nur durch einen blinden Schuß erschreckt hatte?

Mein Ehrgefühl sagte ja, aber mein armes, gefoltertes Herz schrie nein — tausendmal nein! Mochten meine eigenen Augen gegen sie zeugen, es durfte, es konnte sich nicht so verhalten, wie mein Argwohn es mir einflüstern wollte. Wenn dies süße, holde Gesicht mich belogen hatte, gab es ja nichts mehr auf der Welt, an das ich noch hätte glauben können.

In der nämlichen Vormittagstunde noch machte ich mich auf den Weg zu der Wohnung des Majors, unwiderstehlich entschlossen, mir volle Klarheit zu verschaffen. Ich hörte von dem Mädchen, daß Herr von Hassenstein eben den Besuch des Arztes habe, und daß sich auch das gnädige Fräulein bei ihrem Vater befinde. Aber ich konnte nicht unverrichteterdinge fortgehen und bat deshalb um die Erlaubnis, Fräulein von Hassenstein, die ich notwendig sprechen müsse, in ihrem Zimmer, das zugleich als Empfangsalon diente, erwarten zu dürfen.

(Fortsetzung folgt.)

**** Montabaur, 22. Juli.** (Entwertung der Invalidenmarken.) Vor ungefähr einem Jahre kam eine Verfügung heraus, daß die Invalidenmarken nicht mehr mit dem Datum der Lohnzahlung entwertet werden dürfen, sondern sie müssen das Datum des auf die Lohnzahlung folgenden Sonntags tragen. Da hierüber noch nicht überall Klarheit herrscht, sei an dieser Stelle nochmals darauf aufmerksam gemacht.

**** Montabaur, 22. Juli.** Die früher den Ballendarer Tonwerken gehörende Tongrube „Feuerstein“ ging durch Kauf an die Firma Alois Jos. Müller, Siershahn, über. Die Firma hat mit der Förderung begonnen.

*** Montabaur, 21. Juli.** Aus allen Teilen der Provinz Hessen-Nassau wird gemeldet, daß die Heuernte durchaus reich und auch qualitativ sehr befriedigend ausgefallen ist.

**** Unentgeltliche Rechtsauskunft.** Wegen Erkrankung des Leiters der „Unentgeltlichen Rechtsauskunft für Kinder- und Unbemittelte in Nassau“ müssen seine auswärtigen Sprechstunden bis auf weiteres ausfallen. Die Wiederaufnahme wird seinerzeit veröffentlicht werden.

(r) Holler, 22. Juli. Großen Schaden hat das gestern nachmittag niedergegangene Gewitter, mit schwerem Hagelschlag begleitet, hier angerichtet. Das Dorf stand zum Teil unter großem Wasser, und drang dasselbe in Scheune und Ställe ein. Es hatte sich ein förmlicher See gebildet. Doch schlimmer hat das Unwetter im Felde gehaust. Hat die hiesige Gemarkung oberhalb des Dorfes schon viel Schaden erlitten, so wurden aber erst die Orte Untershausen, Daubach und Stahlhofen schwer von dem Unwetter heimgesucht. Hier ist fast die ganze Ernte vernichtet. Bäume wurden umgerissen und entwurzelt. Eine Anzahl Fensterscheiben wurden vom Hagel zertrümmert. In einem Neubau in Stahlhofen wurde der auf dem Dach befestigte Apparat total in Stücke geschlagen. Wütend strömte das Wasser über die Straßen und Felder dahin und riß den Boden mit sich fort. So bietet sich uns besonders in den drei letzten Orten ein trostloses Bild. Die dortigen ältesten Einwohner können sich eines solchen Unwetters nicht erinnern. — Es mag auch hier wieder die Mahnung an die Landwirte gerichtet werden, sich gegen Hagelschlag zu versichern, damit man bei etwaigem Unwetter nicht allzu großem Schaden ausgeht.

**** Siershahn, 20. Juli.** Gestern feierte der hiesige Turnverein das Fest seines 25jährigen Bestehens, mit dem zugleich das Bezirksturnfest des 6. Bezirks des Rhein-Mosel-Gaues verbunden war. 28 auswärtige Vereine hatten sich zur Festfeier eingefunden. Nach einer Sitzung der Kampfrichter stellte sich ein stattlicher Festzug auf, der unter Vorantritt einer Musikkapelle mit vielen wehenden Fahnen zu dem Festplatze zog. Hier sprach eine der Festzugfrauen einen Prolog, dann folgte die schöne Festrede und nun kam die eigentliche Turnarbeit. Unter Leitung des Bezirksturnwarts Wilh. Schnug (Selters) wurden drei Gruppen der allgemeinen Stabübungen ausgeführt und dann begann das Wettturnen. Es traten 62 Turner an, die in 5 Riegen eingeteilt wurden. Jede Riege stand unter der Leitung eines Riegenführers, hatte zwei Kampfrichter und turnte in verschiedener Reihenfolge die folgenden 5 Uebungen durch: die 2. Uebung der 3. Gruppe der allgemeinen Stabübungen, Laufen über 100 Meter, Stabhochsprung, Freiwurfsprung und Kugelschleudern (15 Mgr.). Die Leistungen waren durchschnittlich gut und im allgemeinen höher als in früheren Jahren. Für alle Uebungen zusammen konnten 90 Punkte gewertet werden. Nachdem sämtliche Uebungen durchgeführt waren, erfolgte die Preisverteilung durch den Bezirksturnwart Schnug. Es erhielten: den 1. Preis Reinhold Hummerich aus Magain mit 83 Punkten, den 2. Preis Spahr aus Altenkirchen mit 77 Punkten, den 3. Preis W. Andre aus Selters mit 74 Punkten, usw. bis der letzte Preis mit 44 1/2 Punkten zugesprochen war. Im ganzen wurden 30 Preise, bestehend aus je einem schönen Diplom und Ehrenkranz ausgegeben. Herr Landrat Frhr. v. Marschall und der Gemarkungswart Herr Oberlehrer Schmidt aus Coblenz waren zum Feste erschienen, das bei schönstem Wetter einen ausgezeichneten Verlauf nahm.

A Magain, 22. Juli. Ein erfreuliches Resultat zeitigte das am vergangenen Sonntag in Siershahn stattgefundene Bezirksturnfest des Westerwaldbezirkes für hiesigen Turnverein. Es erbrachte wiederum wie seit Jahren den Beweis, daß das Turnen in Magain auf hoher Stufe steht. Es errangen vom hiesigen Verein folgende Turner Preise. Der erste Sieger der Feste 1912 und 1913 Reinhold Hummerich wurde wiederum Erster mit der hohen Punktzahl von 83. Ferner errangen Hermann Rüb den 4. Preis, Willi Sahm den 7., Hugo Steinen den 10., Karl Aller den 11., Richard Aller den 17. und Karl Schäfer den 19. Preis. Also wieder Magain in Front. Gut Heil den wackeren Turnern.

**** Grenzhausen, 21. Juli.** Von einem jähen Tode ereilt wurde heute in der Frühe der bei Herrn Steinzeugfabrikant M. M. Wortmann beschäftigte 26jährige Arbeiter Karl Elbing von hier. Derselbe hatte am Ofen zu tun; plötzlich kam ein ziemlich schwerer, in seiner Nähe stehender Balken ins Rutschen. Elbing wollte denselben ausweichen, aber leider zu spät, der Balken traf ihn noch am Hinterkopf. Er begab sich trotz heftiger Schmerzen noch zu Herrn Sanitätsrat Dr. Gerwin. Kurze Zeit darauf starb er unerwartet in seiner Wohnung. Eine Frau und ein Kind betrauern den so frühen Tod ihres Ernährers.

**** Grenzhausen.** Der Sportverein Grenzhausen veranstaltet am 30. und 31. August anlässlich seines fünfjährigen Bestehens ein großes Sportfest, verbunden mit Wettkämpfen im Laufen, Springen und Werfen. Die Teilnahme ist allen westdeutschen Turnern und Sportleuten gestattet. Den Siegern winken schöne Wertpreise.

**** Vom Westerwald.** Während der diesjährigen Herbstübungen wird wahrscheinlich der Kaiser zum erstenmal den Westerwald besuchen, und zwar in erster Linie

die Kreise Neuwied und Altenkirchen. Voraussichtlich kommt der Kaiser nach Dierdorf, einem schon oft vorgezogenen Wunsche dieses Ortes entsprechend, und nach Altenkirchen. Neuerdings werden von den Behörden Anfragen an die Bürgermeister gerichtet über den Zustand der Straßen nach und von Marienstatt, insbesondere ob sie mit Auto zu befahren seien. Daraus folgert man, daß der Kaiser auch der Abtei Marienstatt den schon dem früheren Abt, späteren Bischof Willi, in Aussicht gestellten Besuch abstaten werde.

**** Oberndorf im Dillkreis, 21. Juli.** Als der 33jährige Fabrikarbeiter Rudolf Müller von hier abends am Bahnhof seine Schwägerin abholen wollte, stürzte er unterwegs auf das Gleis und wurde von dem im selben Augenblick vorbeifahrenden Zug überfahren. Dadurch wurden ihm beide Beine verstümmelt und, nach Biegen in die Klinik verbracht, starb er in der folgenden Nacht an der schweren Verletzung.

**** Der 18. christlichsoziale Parteitag** findet am 20. und 21. September 1914 in Dillenburg statt.

**** Diez, 20. Juli.** In der Umgebung wird heute allenthalben mit dem Kornschnitt begonnen. In einigen Orten der Mar, besonders in Oberneisen, begann man bereits Ende der vorigen Woche. Der Ertrag scheint recht befriedigend auszufallen; die Halme stehen gut und die Aehren sind schwer. Auch der Weizen steht gut, Safer und Gerste versprechen eine sehr günstige Ernte.

**** Wiesbaden, 20. Juli.** In seiner Wohnung in Wiesbaden am Jbsteiner Weg erschoss sich der Geh. Rat Eduard Schugt, weil er befürchtete, geisteskrank zu werden.

**** Wiesbaden, 21. Juli.** Auf der Chaussee nach der Schloßplatte stürzte gestern infolge Versagens der Steuerung ein in voller Fahrt befindliches Automobil eines Auslands in dem Automobil. Der eine, der Hotelbesitzer Langia aus Kiew, wurde gegen einen Baum geschleudert. Er erlitt einen schweren Schädelbruch. Der zweite Insasse, der Kaufmann Boleslaw Gordon aus Kiew, trug schwere innere Verletzungen davon.

**** Erbach, 20. Juli.** Am 30. August begeht Herr Pfarrer Graf sein silbernes Priesterjubiläum. Die Gemeinde rüstet sich jetzt schon, um den Tag würdig zu feiern und durch ein Jubiläumsgeschenk ihrem beliebten Seelsorger den Dank zu zollen für das segensreiche Wirken in hiesiger Gemeinde. Sämtliche Vereine beschloßen, dem Jubilar am Tage vorher eine Ovation darzubringen.

**** Wiesbaden.** Vor einiger Zeit sollte ein Bureaugehilfe eine militärische Uebung machen. Das paßte ihm jedoch nicht. Er reklamierte und wurde auf seine Angabe, daß er in der betreffenden Zeit in Berlin im Kolonialamt einen Besuch zu machen habe, von der Uebung entbunden. Später stellte sich heraus, daß er nicht in Berlin war. Die Strafkammer verurteilte ihn deshalb zu zwei Tagen Gefängnis.

**** Handwerkskammerpräsident Jung †.** Der Präsident der Handwerkskammer Wiesbaden, Metzgermeister Adolf Jung (Frankfurt), ist am Montagmittag in Bad Soden, wo er Genesung von schweren Leiden suchte, gestorben. — Adolf Jung ist 59 Jahre alt geworden. Er wurde in Rod a. d. Weil im Ober-Taunuskreis als Sohn des Bürgermeisters Jung geboren, besuchte die Volksschule und trat dann bei einem Metzger in Uffingen in die Lehre. Als er ausgelernt hatte, ging er, um sich weiter auszubilden, „in die Fremde“. In den meisten Großstädten Deutschlands hat er in seinem Handwerk gearbeitet. 1875 trat er zur Ableistung seiner Militärpflicht bei dem 3. Bataillon des Jäger-Regiments v. Gersdorff Nr. 80 in Bad Homburg ein und wurde Unteroffizier. Im Jahre 1882 machte er sich in Frankfurt selbstständig. Mit weitschauendem Blick und immer mehr Arbeitskraft vergrößerte er sein Geschäft immer mehr. Seine vor einem Jahrzehnt erfolgte Wahl zum Obermeister der Fleischerinnung bewies, daß seine Berufskollegen ihn hoch achteten. Bald darauf wurde ihm dann das Amt des Vorsitzenden des Frankfurter Innungsverbandes anvertraut. Vor vier Jahren wurde er zum Vorsitzenden der Handwerkskammer für den Regierungsbezirk Wiesbaden gewählt.

**** Vorsicht vor Mädchenhändlern.** Noch im allerletzten Augenblick ist dieser Tage auf dem Kasseler Bahnhof eine bis zur Unkenntlichkeit verschleierte Bürgerstodterin den Klauen einer ausländischen Entführerin entzogen worden. Es ist überaus betrüblich, daß das Gesindel der Mädchenhändler immer wieder Opfer findet. Deshalb können die jungen Mädchen nicht genug davor gewarnt werden, sich mit Leuten einzulassen, die ihnen nicht bekannt sind. Es ist charakteristisch für die Mädchenhändler, sie große Versprechungen machen und mit Geld klappen, weil das erwiesenermaßen die weibliche Jugend am leichtesten betört. Der Kampf gegen die gefährliche Bande kann im einzelnen wesentlich dadurch unterstützt werden, daß die jungen Mädchen bei jeder Gelegenheit aufgeklärt werden. Vor allen Dingen aber muß man sie durch die Erziehung wappnen. Sie müssen ernstlich auf das Gefahren hingewiesen werden, die ein leichtfertiges Leben mit sich bringt, und dürfen sich nicht soviel selbst überlassen bleiben, wie das heutzutage sehr oft geschieht. Ein Mädchen, das seinen moralischen Rückhalt im Familienleben findet, dessen Erziehung es an das Elternhaus gewöhnt, wird ohne weiteres gegen alle Annäherungsversuche Fremder gefeit und dadurch vor dem unseligen Schicksal bewahrt bleiben, verschleppt zu werden.

Vermischte Nachrichten.

† Coblenz, 21. Juli. Ein gräßlicher Unglücksfall ereignete sich gestern mittag 1 Uhr an Bord des zu Zuffenhausen Köln-Düsseldorfer Schnell dampfers „Vorwärts“. Der Dampfer wollte von der Landebrücke abfahren, als ein Schiffsangestellter das Drahtseil an dem Wellen des Hinterdampfes lösen wollte. Das Seil zog durch den sich

berits in Bewegung sehenden Dampfer an und schnitt dem Unglücklichen den linken Fuß über dem Schuh vollständig ab. Um ein Verbluten zu verhindern, wurde das Bein abgebunden, ein Notverband angelegt und der so plötzlich zum Krüppel gewordene Mann in aller Eile in das Hospital gebracht.

† **Coblenz**, 20. Juli. (Immer Glück.) Bei der stattgefundenen Ziehung der Luftfahrer-Lotterie fiel das große Los — 40 000 Mark — in die bekannte Haupt- und Glückskollette von Jos. Boncelet Wwe., nur Je- stengasse, Coblenz, auf Nr. 378 907. Der glückliche Gewinner ist ein Familienvater aus dem Bezirk Trier. Obige Kollette ist ganz besonders vom Glück bevorzugt, indem in kurzer Zeit unter zahlreichen Hauptgewinnen schon sechs Mal das große Los in die bekannte Glückskollette fiel, was auch erst vor ungefähr zwei Monaten mit 40 000 Mark.

† **St. Goar**, 21. Juli. Beim Baden in der Nähe des Loreleysfelsens ist ein Elektrotechniker aus Saarlouis ertrunken. Er rettete, daß er den Rhein durchschwimmen würde, wurde jedoch von einem Strudel erfasst und auf den Grund gezogen.

† **Brühl**, 21. Juli. Heute früh passierte auf einem Autodoppelrad der Autofahrer Flöck aus Köln und ein Kollege desselben auf der Rückfahrt nach Köln die Kölner Straße. Dem Anschein nach ist das Auto gegen einen Baum gefahren und zertrümmert worden. Der Fahrer wurde tot aufgefunden, sein Kollege war schwer ver- letzt. Bekannter, wie auch die Leiche des Fahrers wurden in das Marienhospital nach Brühl gebracht.

† **Brühl**, 21. Juli. Bei dem Unfall auf der Kölner Straße ist der Rennfahrer Flöck aus Köln nicht getötet, sondern verletzt worden. Sein Begleiter hat dagegen den Tod erlitten.

† **Köln**, 21. Juli. Gestern Abend ist in der Nähe des Strandbades Deutz ein junger Mann ertrunken, der an verbotener Stelle gebadet hatte. Unweit des Strand- bades wurde die Leiche eines vor drei Tagen im Mil- lener Hafen ertrunkenen jungen Mannes gelandet.

† **Gamm** (Westfalen), 22. Juli. In der benachbarten Jagdzone „Habsburg“ kam es gestern nach einem Jagdgelage, das von mehreren Bergleuten veranstaltet wurde, zu einer Missetat. Einer der beteiligten Bergleute wurde durch einen Dolchstoß getötet, ein anderer starb an den Folgen der erlittenen Verletzungen in kurzer Zeit. Die Mörder wurden festgenommen und ins Untersuchungsgefängnis zu Münster eingeliefert.

† **Düsseldorf**, 20. Juli. Beim Baden im Rhein an verbotenen Stellen sind gestern hier wieder drei Personen, darunter ein Knabe und ein Mädchen im Alter von elf Jahren, ertrunken.

† **Köln**, 21. Juli. Die Königin Wilhelmina der Niederlande wird Ende der Woche zu einem Besuch hier eintreffen.

† **Trier**, 19. Juli. Als vier kathol. Ordensschwester nach Trier nach dem Besuch des Klosters Cordel in der Nähe mit dem Klosterwagen zum Bahnhof Cordel zurück- kehrten, schlug der Wagen um. Die Schwestern wurden verletzt; drei davon so schwer, daß sie nach Trier ins Krankenhaus transportiert werden mußten.

† **Trier**, 21. Juli. Vom Eifelzug wurde bei Dö- rfer ein den Bahndamm überschreitender Landmann überfahren und getötet.

† **Mannheim**, 20. Juli. Auf dem Bahnkörper bei Mannheim fand man heute vormittag einen 17 Jahre alten Jungen und ein 15jähriges Mädchen als verströmte Leichen. Das Paar hatte sich von einem Zuge über- lassen.

† **Aus dem Hinterhalt erschossen.** Als der Wald- schützer Holzer in Königshütte Sonntag Abend gegen 11 Uhr von einer Sitzung des Kriegervereins heimkehrte, wurde er hinterhine von einem Gehöft aus angeschossen. Einige Augenblicke drangen ihm in den Hals und führten zum sofortigen Tod herbei. Anscheinend handelt es sich um einen Racheakt eines Mannes, der von dem Wald- schützer beim Wildern betroffen und angeschossen worden war.

† **Feuer auf der Werft von Bloom & Böh.** Hamburg, 21. Juli. Ein gewaltiger Brand brach gestern nachmittag kurz nach 5 Uhr auf der Werft von Bloom & Böh in den Dockneubauten für die Schiffe der Kaiserliche Marine aus. Das Gebälk einer Docksektion, die in wenigen Tagen vom Stapel laufen sollte, fing plötzlich Feuer und in wenigen Minuten stand das vollkommen neue Holz in hellen Flammen. Gewaltige Qualmssäulen stiegen empor und hüllten in kurzer Zeit fast die gesamten Anlagen ein. Dadurch wurde es der sofort herbei- gehenden Feuerwehr, die teilweise ihren Weg durch den dichten Rauch nehmen mußte, sehr erschwert, die über 150 Arbeiter, die auf dem Gerüst beschäftigt waren, in Sicherheit zu bringen. Etwa 15 Arbeiter erlitten Verletzungen; 6 Mann mußten ins Krankenhaus gebracht werden; sie hatten sich durch Abspringen von den Balken retten. Die zusammenbrechenden Gebälke nicht mehr rechtzeitig abgebaut und wurde erst später als vollkommen ver- brannt festgestellt. Wie weit das Feuer selbst beschädigt hat, ist noch nicht fest, vermutlich muß aber der Stapel- werk des Feuers noch nicht ermittelt werden. Auch die Ursache des Feuers konnte noch nicht festgestellt werden, glaubt, daß die Explosion eines Sauerstoffschweiß- apparates den Brand verursachte.

† **Streikversicherungen im Baugewerbe.** Aus dem Reich wird gemeldet: Der hier tagende Arbeit- geber-Verband für das Baugewerbe hat beschlossen,

eine Streikversicherung für sämtliche Mitglieder noch in diesem Jahre durchzuführen.

† **Deffau**, 21. Juli. Gestern nachmittag geriet beim Baden in der Elbe die Frau eines Lehrers in eine Un- tiefe. Der Mann sprang ihr nach, um sie zu retten, sie zog ihn jedoch mit in die Tiefe und beide ertranken.

† **Breslau**, 20. Juli. Hier wurde eine 76jährige Kinderfrau mit einem Kinderwagen, in dem sich das 9 Monate alte Kind eines Schriftsetzers befand, in der Holsteistraße von einem Lastwagen überfahren. Das Kind wurde auf der Stelle getötet, die Frau schwer verletzt.

† **Breslau**, 20. Juli. Von den vier Kindern des Fleischermeisters Verhil im Alter von 6 bis 13 Jahren, die bei den Eltern ihres Kinderfräuleins in Carlsruhe in der Oberlesien zu Besuch waren, sind drei nach dem Ge- nusse selbstgeernteter Pilze gestorben; das vierte so- wie das Kinderfräulein liegen schwer krank danieder.

† **Thorn**, 22. Juli. Seit vier Wochen herrscht im Weichselgebiet große Dürre. Die fast tropische Hitze in den letzten Wochen beginnt verhängnisvoll zu werden. Gräser und Feldfrüchte, sogar große Bäume sterben ab. Sogar in den Niederungen der Weichsel tritt schon Futter- mangel ein und es steht eine Kartoffel-Miserie bevor. Die Preise für Feldfrüchte und Obst steigen rapid.

† **Innsbruck**, 20. Juli. Bei einer Klettertour auf dem sehr schwierigen Rimpel im Tannheimertal ist gestern der Münchener Tourist Lehrer Max Helmschrott infolge Ausbrechens eines Griffes 100 Meter tief abgestürzt und zerhackt liegen geblieben. Die Leiche wurde ge- borgen und heute zu Tal gebracht.

† **Der Internationale Eucharistische Kongreß in Lourdes.** Am Sonntag, den 19. Juli reiste der apostolische Delegat zum Internationalen Eucharistischen Kongreß, Kardinal Granito di Belmonte, nach Lourdes ab. Der Hl. Vater hat genehmigt, daß die Gläubigen der ganzen Welt, die sich im Geiste den Zeremonien des Kon- gresses anschließen, die verheißenen Ablass gewinnen können. Der Bischof von Tarbes und Lourdes hat an seine Diö- zesen einen Hirtenbrief gerichtet, in welchem er allge- meine Vorschriften über den bevorstehenden Kongreß gibt. Am 25. Juli werden es 50 Jahre, daß der erste Pilger- zug zur Grotte von Lourdes, kam und der Tag wird mit besonderen Funktionen der Kongregation der Marienkinder feierlich begangen werden. Am 25. Juli geht eine be- sondere Feier für die Kinder voraus. Eucharistische Tri- bunen werden in allen europäischen Sprachen gepredigt. Sonntag, den 26. Juli ist die allgemeine Illumination; das Heiligtum der Grotte, die Esplanade, das alte Kastell, die ganze Stadt und die umliegenden Höhen werden herr- lich beleuchtet sein.

† **Frankreich bestellt 50 gepanzerte Gindecker.** Nach einer Meldung aus Paris hat die französische Re- gierung 50 gepanzerte leichte Beobachtungseindecker für Kavallerieabteilungen bestellt. Die Apparate werden nach Angabe des Obersten Estienne in den Werkstätten von Saint-Chamond hergestellt und im Lager von Chalons montiert. Ein Probeapparat ist der Heeresverwaltung durch den Flieger Weymann in Mourmelon bereits vor- geführt worden; die Prüfung fiel zur vollsten Zufrieden- heit aus.

† **Rom**, 20. Juli. Entsprechend dem Vorgehen Ar- gentiniens und Chiles hat auch Brasilien dem Staats- sekretär Merry del Val seinen Dank ausgesprochen für die Mitwirkung des Hl. Stuhles bei der Durchführung der Vermittelung zwischen Mexiko und den Vereinigten Staaten.

† **Die Auslandsbewegung.** Moskau, 21. Juli. Der Straßenbahnverkehr ist wegen des Proteststreiks der Arbeiter der elektrischen Kontrollstation eingestellt worden.

† **Neue Hühner in Amerika.** Die größte Hüh- nerwelt der Saison lagert über der Stadt New York, und es besteht nicht die geringste Aussicht auf ein Nachlassen der kolossalen Hitze. Im Laufe des 18. Juli wurden wiederum drei Todesfälle durch Hühnerschlag gemeldet, ebenso eine größere Anzahl von Erkrankungen.

† **Was tut man bei Mückenstichen?** Täglich fast kann man jammern und klagen hören über die bösen Mücken und Fliegen, die namentlich jetzt im heißen Juli recht lästig werden. Eine wahre Stechmut erregt diese Tiere, wenn ein Gewitter in der Luft ist. Daß durch diese Tiere eine ganze Tour, eine Rad- oder Kahnpartie, eine Waldpromenade usw. verdorben werden kann, ist zur Ge- nüge bekannt. Daß schlimme Blutvergiftungen durch die Stiche entstehen, kommt leider oft genug vor, und doch kann man sich auf so einfache Weise vor den bösen Folgen eines Mückenstiches sichern. Es sei von den vielen Mit- teln nur eins in Erinnerung gebracht: Man nehme in den Garten, in den Wald, überhaupt zum Aufenthalt im Freien ein kleines Gläschchen mit, gefüllt mit einem Drittel Salmiakspiritus und zwei Drittel gewöhnlichem Spiritus. Bei der sofortigen Anwendung dieses Mittels, indem man die gestochene Stelle betupft, wird das Gift zersezt und die Wirkung aufgehoben.

† **Glühlampen mit regulierbarer Lichtstärke.** Ein Mangel der elektrischen Glühlampen war es bisher, daß sie immer in gleicher Stärke brannten. Man suchte sich dadurch zu helfen, daß man durch geeignete Schaltung einen bestimmten Teil der Birnen verlöschen lassen konnte, aber die einzelne Glühbirne brannte immer gleichmäßig. Da ist es denn eine neue Erfindung von A. Barth in Wien, über die Oberingenieur Bechstein im Prometheus spricht, ein Schritt zur Lösung des Problems der regulier- baren Glühlampe. Die Lampe enthält nämlich zwei ver- schiedene von einander völlig unabhängige Leuchtstäben, von denen der eine die doppelte Leuchtkraft des andern besitzt. Diese Lampe kann nun dadurch in drei verschie-

denen Lichtstärken zum Leuchten gebracht werden, daß man durch den einen Faden, oder den anderen oder durch beide zugleich den Strom gehen läßt.

Landwirtschaftliches.

† **Die Ernte.** In dem Saatenstandsbericht vom 18. Juli der Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirt- schaftsrates wird mitgeteilt: Die während des größten Teils der Berichtswoche herrschende heiße Witterung hat den Reifeprozess sehr beschleunigt. Die Roggenernte ist im Gange, in den östlichen Gebieten ist der Schnitt schon ziemlich weit vorgeschritten, und wenn das Wetter weiter warm und trocken bleibt, wird die Ernte der übrigen Getreidefrüchte sich unmittelbar anschließen. Namentlich die Gerste geht schnell der Reife entgegen und wird bald ge- schnitten werden müssen. Ueber den Ausbruch von Roggen liegen bisher nur vereinzelt Mitteilungen vor. Auf leicht- ten Böden soll der Ertrag nicht den Erwartungen ent- sprechen. Der Weizen hat sich nach den reichlichen Nieder- schlägen der Vorwoche weiter gut entwickelt; sein Stand wird nach wie vor günstig beurteilt. Ebenso äußern sich die Berichte über die Gerste meist zufriedenstellend; sie hat durch die Hitze anscheinend nicht gelitten. Mit dem Schnitt der Gerste ist in Posen und Schlesien hier und da der Anfang gemacht worden. Weniger widerstandsfähig hat sich der Hafer auf leichten und weniger gut gepflegten Böden erwiesen; im übrigen besteht auch bei dieser Frucht Aussicht auf eine durchschnittlich befriedigende Ernte. Das Wachstum der Futterpflanzen hat in der Berichtswoche nicht überall gute Fortschritte gemacht. Den Hackfrüchten haben die vorwöchigen Niederschläge eine Erfrischung ge- bracht, doch macht sich nach dem heißen Wetter der letzten Tage in den östlichen Gebieten das Bedürfnis nach weiterer Feuchtigkeit geltend.

Letzte Nachrichten.

† **Gmunden**, 22. Juli. Wie verlautet, wird Kaiser Franz Joseph in den nächsten Tagen zum Besuch des Herzogs von Cumberland und des Herzogpaares von Braunschweig hier eintreffen.

† **Wien**, 22. Juli. Die „Militärische Rundschau“ be- richtet, daß die gemeldeten serbischen Rüstungen weiter betrieben werden. Die Mobilisierung findet im stillen statt. Die Einberufung der Rekruten wird gleich- falls fortgesetzt.

Briefkasten.

510. Kann ein Fußweg, der schon über 100 Jahre benutzt wird, abgetrieben werden? Ich benutze ihn seit 1889. Er ist ca. 150 Meter lang, führt über einen Gras- platz, hinter einem Wohnhaus. Es stehen Obstbäume darauf, er ist nicht auf der Karte eingezeichnet und nicht versteint. Der jetzige Besitzer ist erst zwei Jahre hier und verweigert den Durchgang. Jetzt muß ich täglich mit 4 Personen einen Umweg, und zwar einen Fahrweg laufen, 4—500 Meter, bis ich an denselben Platz komme. Es ist der nächste Weg zu meinen Feldern und Wiesen. Darf mein Nachbar diesen Weg zumachen, oder was soll ich tun?

Antwort: Nein. Der Nachbar kann Ihnen diesen Weg nie und nimmer nehmen. Abgesehen davon, daß eine Wegegerechtigkeit entstanden ist, bedeutet dieser Weg auch für Sie der gesetzlich Ihnen vom Nachbar zu ge- währenden Notweg. Eventl. erheben Sie beim zuständigen Amtsgericht Klage auf Gewährung und Freistellung des Weges.

H. C. Ich bin mit meiner Frau seit 1894 verheiratet und leben wir in Gütergemeinschaft. Der Ehe sind vier Kinder entsprossen. Wie ist die Erbfolge bei Todesfall der einzelnen Ehegatten? Welchen Teil erhält meine Frau oder ich vom Vermögen, was erben die Kinder? — Der überlebende Ehegatte erhält neben Verwandten der ersten Ordnung, d. h. neben Abkömmlingen des Erblassers $\frac{1}{4}$. Die Kinder erhalten das übrige, also jedes Kind $\frac{2}{16}$.

Kreissparkasse Unterwiesenthal in Montabaur.

Unter Garantie des Kreises. Mündelsicher.
Annahme von Spareinlagen in jeder Höhe bei täglicher Verzinsung.
Zinssatz
für Spareinlagen unter 10 000 Mark $3\frac{1}{2}\%$
für höhere Beträge bei halbjähr. Kündigung $3\frac{3}{4}\%$
bei einjähriger $4\frac{1}{2}\%$
Die Verzinsung der Spareinlagen beginnt einen Tag nach der Einzahlung und endigt bei Rückzahlungen mit dem der Rückzahlung vorausgehenden Tage.
Gewährung von Darlehen zu günstigen Bedingungen:
gegen Hypothek,
" Bürgschaft,
" Faustpfand,
Darlehen an Gemeinden und Korporationen,
Kontokorrent- und Scheckverkehr,
An- und Verkauf mündelsicherer Wertpapiere.
Die Kasse ist geöffnet von $8\frac{1}{2}$ Uhr vormitt. bis 1 Uhr nachmittags.
Girokonto bei der Reichsbankniederstelle in Hbhr.,
Bankkonto bei der Preussischen Central-Genossenschafts-
kasse in Berlin.
Postcheckkonto Nr. 1238 Frankfurt a. M.
Annahmestellen in Arzbach, Baumbach, Ellenhausen,
Ettersdorf, Gadenbach, Grenzhausen, Herischbach, Marzahn,
Mogendorf, Neuhäusel, Schenkelberg, Selters, Simmern,
Stahlhofen.
Der Vorsitzende des Kreisausschusses:
Fhr. v. Marschall, Landrat.



KÖNIGL. FACHINGEN

von
hervorragendem
Wohlgeschmack



KÖNIGL. FACHINGEN

von grosser
Bedeutung für
die Gesundheit



KÖNIGL. FACHINGEN

Literatur
durch die Brunnen-
Inspektion
in Fachingen
(Reg.-Bez. Wiesbaden).



KÖNIGL. FACHINGEN

Ein Dettler-Budding

Nährhaft,
wohlschmeckend.

aus Dr. Dettler's Buddingpulver zu 10 Pf. (3 Stück 25 Pf.) ist eine ganz vorzügliche Speise, die für wenig Geld und mit wenig Mühe täglich auf den Tisch gebracht werden kann. Genaue Anweisung steht auf jedem Päckchen.
Schutzmarke: „Dettler's Hellskopf“.

Billig,
leicht herzustellen.

Zu Vanille- und Mandel-Budding schmeckt eine Fruchtsauce oder frische gekochte oder eingemachte Früchte am besten. Zu Schokolade- u. Frucht-Pudding gibt man eine Vanille-Sauce aus Dr. Dettler's Saucenpulver, Vanille-Geschmack, zu 10 Pf.

Verdingung.

Die Ausführung der Lächer- und Anstreicherarbeiten in den hiesigen Volksschulen und der Elektra

soll öffentlich in 3 Losen vergeben werden. Die Vergabungsunterlagen liegen auf dem Bürgermeisterrat zur Einsicht offen.

Verschlüsselt, mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind bis Samstag, den 25. Juli d. J., nachmittags 2 Uhr dem Bürgermeisterrat einzureichen. Montabaur, den 21. Juli 1914.

Der Magistrat: Sauerborn.

Kontursverfahren.

Das Kontursverfahren über das Vermögen des Händlers Peter Müller zu Simmern wird, nachdem der in dem Vergleichstermine vom 16. Juni 1914 angenommene Zwangsvergleich durch rechtskräftigen Beschluß vom 16. Juni 1914 bestätigt ist, hierdurch aufgehoben.

Montabaur, den 12. Juli 1914.
N 1/14. Königliches Amtsgericht.

Licht. Ziegelsteinmaurer

für größeren Neubau sofort gesucht. Meldungen an Bonhagen & Schenk, Baugeschäft, Siegburg.

Zum 1. August

15-20 kräftige Arbeiter

für unsere Tongrube auf der Schmittenhöhe bei gutem Lohn, freier Schlafstelle und Kochgelegenheit für dauernde Beschäftigung gesucht.

Ziegelwerk Gms G. m. b. H., Friedrichslegen.

Für Gastwirte

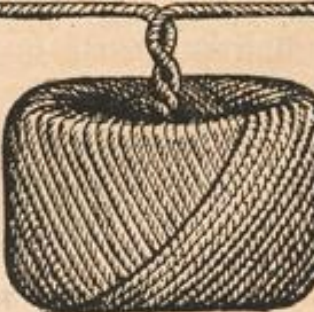
offert als Spezialität:

Büfett, Büfett-Schränke

jeder Stil- und Holzart, zu allerhöchsten Preisen. Anfragen unt. R. S. an die Geschäftsst. d. Bl.

Seilfabrik
Ant. Scherer Wtw.
ST. WENDEL

BINDEGARNE-
GARBENBÄNDER.



Sperber-Motowagen!



Wir haben einige gebrauchte, tadellos erhaltene Wagen preiswert abzugeben. Anfragen erwünscht. Norddeutsche Automobil-Werke, Sameln.

neue Kartoffeln

100 Pfund 5 Mark
offert und versendet
Consumgeschäft Selters.

Sehr gut spielender Sprech-Apparat

(trichterlos),
mit 32 doppelseitig spielen-
den Platten, steht sehr billig
zu verkaufen. Offert. unt.
S. B. 32 an die Geschäfts-
stelle d. Kreisbl., Montabaur.

Öffentlicher Wetterdienst. Dienststelle Weilburg.

Wettervorhersage für Donnerstag, 23. Juli:

Wolfig, Regenfälle zum Teil Gewitter, ein wenig kühler.

Wetterbericht des Kreisblattes.

Montabaur, [245°] m über dem Meerespiegel.]

Temperatur am 22. Juli 1914, nachmittags 4 Uhr:

+ 28° Celsius. Barometer 753 mm, fallend.

Neue Kartoffeln

prima Kaiserkrone, 50 Kilo

zu 4.00

mit Sack ab Friedberg ver-
sendet unter Nachnahme
Jacob Stern Simon,
Friedberg (Hessen). Tel. 368.

Patente

werden
erwinkt,
verwer-
tet ev. beliehen durch
F. Gaensel,
Dachau a. Rhein.

Gespieltes

Piano

gut erhalten, Klang-
voll, solide gebaut,
hübsche Ausstattung,
mit Garantieschein u.
kostenlose Umtausch-
berechtigung, Liefe-
rung franco Haus,
außergewöhnlich
billig abzugeben.
Auf Wunsch bequeme
Zahlungsweise. An-
fragen werden unver-
bindlich u. kostenlos
beantwortet.
Pianohaus Lichterfeld,
Frankfurt a. M., Zeil 104.

Lüchtiges, fleißiges Mädchen

für sämtliche Hausarbeiten
und Küche gegen guten Lohn
und beste Behandlung event.
für sofort gesucht.
Fr. Koenig, Düsseldorf,
Wagnerstr. 40.

Verbandstoffe



Leibbinden,
Bruchbandagen
für alle Fälle, billig.
Drogerie vorm. Rud. Troost,
Montabaur.

Lüchtiger Vollgatterjäger

für dauernde Beschäftigung
u. hohen Lohn sofort gesucht.
Joh. Geibel, Selters,
Baugeschäft und Sägewerk.

Ein starker selbständiger Fuhrknecht

für Expedition gegen guten
Lohn für dauernd sofort ge-
sucht. Joh. Hannappel,
Montabaur.

Deutscher Schäferhund

(gelb, weibl.), für Schaf- oder
Bieherden dressiert, 2 Jahre
alt, zu verkaufen.
Joh. Metternich, Nappach.

Neue Kartoffeln

per Zentner M. 4.—,
Zwiebeln M. 10.—
ab hier gegen Nachnahme
Jacob Frenz jr.,
Ballendar a. Rh.

Frische Trauben

à Pfund 50 Pf.

Frische Äpfel Pfd. 35 Pf.

Birnen „ 40 Pf.

Feinste Birnen „ 50 Pf.

Tomaten „ 25 Pf.

Frisches Rotkraut,

Dicke Bohnen,

Pflaundersen, Wirsing,

Weißer Kappus,

Gelbe Rüben, Schnitt-

bohnen, Gurken und

neue Kartoffeln

empfehlen

Rheinisches Kaufhaus,

Kleiner Markt 17.

Gesucht von Anfang bis

Mitte August als Ferien-

Aufenthalt in Montabaur

für Dame mit 2 größeren

Kindern: möbl. Zimmer

mit 2 Betten u. ganzer Be-

köstigung. Off. mit Preis-

ang. pro Tag an R. Weber,

Rannheim, J. 1. 5.

Frühkartoffeln.

Kaiserkrone per Zentner

zu 4.— mit Sack ab

Friedberg versendet gegen

Nachnahme

Julius Wertheimer,

Friedberg (Hessen).

Telephon 362.

Steckenpferd- Seife

die beste Lilienmilch-Seife
für zarte, weiße Haut und blen-
dend schönen Teint. Stück 50 Pf.
Ferner macht „Dada-Cream“
rote und spröde Haut weich und
lammweich. Tube 50 Pf. bei

in Montabaur:

Drogerie vorm. Rud. Troost

Peter Jung, Johann Flach,

in Selters: A. Winter Nachf.

Zirka 40 Stück 7-8wöchige

Fertel

habe noch abzugeben.

Meine sämtlichen Schweine

laufen Tag u. Nacht auf guter

Weide und sind darum zur

Zucht u. Mast empfehlensw.

Ed. Wulf Gut Adenroth

bei Mansbach.

Flechten

alles u. trockene Schuppen-

flechte, Bartflechte, skroph.

Ekzema, Hautausschläge

offene Füße

Aderbeine, alte Wunden

werden wirksam bekämpft

durch die bewährte u. ärztl.

empfohlene

Rino-Salbe

Frei von schädli. Bestandteil.

Dose M. 1.15 u. 2.25

Orig.-Packung ges. geschützt

Rich. Schubert & Co., Weidöhl

zu haben in allen Apotheken

Von der Gelbachstraße durch

das Sauerthal bis zum Bahn-

hof ein Sandlächchen mit

Geld verloren. Der ehr-

liche Finder wird gebeten,

daselbe in der Geschäftsstelle

d. Bl. abzugeben.



General- Versammlung

am Samstag, 25. Juli

abends 9 Uhr

bei Kam. Meub.

Tagesordnung:

1. Wahl eines

Führers.

2. Teilnahme an der

Kaiserparade in

verschiedenen

Im offiziellen

finden Musikkonzerte

Der Vorstand

Kreisarbeitsnachweis Limburg (Lahn)

Walderdorfer Hof — Fernruf 107

vermittelt jederzeit männliche und weibliche Land-

wirtschaftliche u. häusliche Dienstboten, sowie gewerbli. Arbeiter

Vermittlung ist für Arbeitnehmer kostenlos.

Formulare für Standesämter

Geburtsurkunde (alt u. neu),

Beseinigung über Geburts-

eintrag,

Heiratsurkunde,

Beseinigung der Ehe-

lung,

Sterbeurkunde,

Beseinigung über Eintrag

eines Sterbefalles,

Aufgebotsverhandlung,

Anzeige v. d. Geburt eines

nachgeborenen oder unehel-

lichen Kindes,

finden vorrätig in der

Kreisblatt-Druckerei Montabaur

Marktberichte.

[D] Montabaur, den 21. Juli.		(Durchschnittspreise)	
Weizen	100 kg	17,40	18,00
Roggen	100 kg	15,00	15,50
Gerste	100 kg	13,00	13,50
Hafer	100 kg	18,00	18,50
Heu	100 kg	5,00	5,50
Kornstroh	100 kg	3,00	3,50
Kartoffeln je nach Sorte der Zentner Markt 4.00.			
Butter das Pfund M. 1.15. Eier 2 Stück 16 Pf.			

Preisnotierungsstelle

der Landwirtschaftskammer für den Reg.-Bez. Wiesbaden

Getreide.

Frankfurt a. M., 20. Juli. Eigene Notierung am Fruchtmarkt

Für 100 kg gute marktsfähige Ware: Weizen, norddeutscher

hieriger 00,00—00,00, Roggen, hieriger 00,00—00,00, Gerste, hieriger

Winter —, Sommer —, Hafer, hieriger 18,50—19,50, Mais

2a 17,50—18,00.

Kartoffeln. Eigene Notierung. Per 100 kg: In Baggern

0,90—1,00, im Detailverkauf 8,00—9,00 M.

Heu u. Stroh. Amtliche Notierung. Per 50 kg: Heu 5,50—

6,00, Stroh 1,50—2,00 M.

Rain, 17. Juli. Amtliche Notierung. Für 100 kg gute

marktsfähige Ware: Weizen 20,50—21,50, Roggen 17,00—17,75, Gerste

Hafer 19,50—20,00 M.

Bericht über den Verlauf des Frankfurter Futtermittelmarktes

vom Montag, 20. Juli und die notierten Preise. (Die Preise verstehen

sich für den Doppelzentner ab Frankfurt a. M. bei Barzahlung, ohne

Sack, soweit nichts anderes vermerkt.) Grobe Weizenkleie 10,75—11,00

auf Lieferung 10,85—11,10, feine Weizenkleie 10,65—10,90, amerikanische

10,40—10,90, Roggenkleie 11,50—12,00, Bietreber, amerikanische

12,45—12,75, auf Lieferung Sommer 12,50—13,00, Winter

andere Marken 11,00—12,25, Reismehl: Rindmehl 22—26, 10, 14, 18

andere Marken 24—28, 10, 65—11, 35, Palmkuchen, lose 18,60—19,00

Sesamkuchen: Seltersheimer, lose 16,00—16,25, sächsische 14,00—14,50

Sesamkuchen, deutsche, lose 16,85—17,15, Erdnusskuchen, 55% 19,00—19,50

16,50—17,00, Baumwollsaatmehl, prima entfärbt, 55% 19,00—19,50

Leinmehl 15,85—16,25, auf Lieferung 16,00—16,35, Rapssaatmehl

10,75—11,50, Futtergerste lose 14,75—15,50, Trockenmais 14,00—14,50

9,15—9,35, Neue Campagne Herbst 8,75—9,00, Viehfischmehl 31,00—31,75

prima Fischfüttertermehl 27,25—28,25, Mais, 19,50—20,00

15,75—16,10.

Siehe. Amtl. Notierung am Schlachtviehmarkt in Frankfurt a. M.

am Montag, 20. Juli. Auftrieb: 418 Ochsen, 73 Bullen, 864 Ferkel

Rühe, 382 Kälber, 56 Schafe und Hammel, 2698 Schweine.

Die Preise verstehen sich für das Schlachtgewicht: 1. Rinder. a. Ochsen: 1. jung

ausgemäst. höchsten Schlachtgewichtes: 1. im Alter von 4 bis 7 Jahren

bis 89 Pf., 2. die noch nicht gegossen haben (angekocht) —, 3. mäßig

fleischige nicht ausgewäst. und ältere ausgewästete 75—80, 4. mäßig

nährte junge, gut genährte ältere 64—74, b. Bullen: a. vollfleischig

ausgewästete höchsten Schlachtgewichtes 70—75, b. vollfleischig ältere



Sonntagsblatt

Preisblatt

Anterwesterwaldkreis

Berlag von
Georg Sauerborn
in
Montebau

Nr. 30.

Bauernregeln.

It's in den ersten Tagen heiß,
So bleibt der Winter lange weiß.
It's im August recht drückend schwül,
Dann ist's im Schatten auch nicht kühl.
Ist Nordwind im August nicht selten,
So wird er schönem Wetter gelten.
Höhe am St. Dominikus (4.),
Ein strenger Winter kommen muß.

It's hell und klar am St. Laurentiustag (10.),
Biel Früchte man sich versprechen mag.
Sind Lorenz (10.) und Barthel (24.) schön,
Ist ein guter Herbst vorauszusehn.
Mariä Himmelfahrt (15.) Sonnenschein,
Bringt uns viel und guten Wein.
Wie Bartholomäustag (24.) sich hält,
So ist der ganze Herbst bestellt.

Die Tätigkeit des Landwirtes im Monat August.

Von M. Dankler.

Im Drange der Arbeiten und Geschäfte geht der Übergang vom Frühling zum Sommer nahezu unbemerkt vorüber. Aber allmählich wird die Veränderung doch offenkundig und fühlbarer. Mit den Blüten aus dem Stadium des Blühens sind wir in die Zeit des Reifens getreten. Auf dem Felde ist nun die Getreideernte im vollen Gange und trotz der helfenden Hände wünscht mancher Landwirt die Arbeit dem Landwirt, der in seinem Dorfe gelitten ist. Er wird noch immer helfen, gute Hände finden. Aber die Leute verdienen heute eine gute freundliche Behandlung, gute Verpflegung und angemessenen Lohn. Wer unter diesen Bedingungen ortsfest bleibt, als mit fremden Elementen. Die Ernte des Getreides soll mit der Gelbreife beginnen, weil bei der Vollreife und jeder Verzögerung durch ungünstige Witterung und dergleichen zu größeren Verlusten führt. Ist es zu ermöglichen, so soll man das Sammentorn allerdings beinahe sofort geschält und so weit wie möglich mit Stoppeln, Futterwiden, Raps, Klee oder eines der bekannten Futterpflanzen angefüllt. Es ist dieses besonders in den ersten Monaten des Jahres, wo die Heuernte durch die modernen Landwirte muß für den Herbst und Winter gerichtet werden und vermehren, und die Vermehrung des Viehstandes ist die höchste und wichtigste Aufgabe unserer Landwirtschaft. Auch hier mache man von den besten Erzeugnissen Gebrauch. So schützen wir gegen Vogelfraß mit Antivirgin und ausgezeichnete Resultate erzielt. Die Saaten gehen gleichmäßig auf und auf den Wiesen beginnt Ende August die Grummeternte. Auch hier warte man nicht zu lange, denn je später es wird, um

so mehr Schwierigkeit bietet das Trocknenmachen.

Im Gemüsegarten bepflanzt man die leerwerdenden Beete noch mit Kohlrabi, Rosenkohl, Wintertohl, Perl- und Johanniszwiebeln. Man sät noch Spinat, Feldsalat, Kopfsalat, Rettiche und ähnliche schnellwachsende Sachen. Sollte der Spinat und der Kopfsalat in einem kalten Herbst nicht mehr erntefertig werden, so kommt er auch im künftigen Frühling noch recht und willkommen.

Im Obstgarten lodert man die Baumscheiben, reinigt sie von Unkraut und düngt sie. Gerade diese Herbstdüngung ist von großer Wichtigkeit, denn sie kommt besonders der Knospenbildung und damit der kommenden Ernte zugute. Man gibt jetzt pro Baum 1 Kilo Thomasmehl und 2 Kilo Kainit. Durch diese Phosphor- und Kalbdüngung geben wir dem Baume, was er zur Bildung der Blüte und der Frucht am nötigsten hat. Wir machen aber dadurch auch das Holz fest und verhüten Frostschäden. Stickstoff wird erst im Frühling zugeführt, da jedes Treiben jetzt vom Übel ist. Das Oulieren aufs schlafende Auge ist zu vermeiden. Bei trockener Witterung muß gegossen werden.

Die Pferde erhalten Kraftfutter, da die Ernte und die beginnende Bestellung hohe Anforderungen an ihre Kräfte stellen. Erhöhte Pferde lasse man beim Abladen nicht im Zuge stehen, und stark schwitzende Pferde sollen beim Stehen immer eine Decke über erhalten. Zu Trinken gebe man erst, wenn die Tiere etwas gefressen haben. Für gutes und genügendes Trinkwasser ist stets Sorge zu tragen. Abends sollen die müden Tiere gereinigt und die Beine mit kühlem Wasser gewaschen werden.

Das Rindvieh wird öfters vorsichtig geschwemmt; beim Trinken gewahrt man schon, wie es weit ins Wasser hineinwatscht. Bei Fütterung von Grünmais gebe man Kraftfutter zu. Hartstengeliges Futter wird zerschnitten. Ein ausgezeichnetes Mischfutter bilden Intarnattlee oder Spörgel mit Widen.

Die trächtigen Schweine sind gut zu pflegen und ist ihnen, wo möglich, Bewegung im Freien zu verschaffen. Gefäueretes Futter ist nur mit großer Vorsicht zu geben. Die von den Schafen bereits abgegangenen Stoppelfelder können von den Schweinen noch beweidet werden. Weidegang tut allen

Tieren gut und ist nach Möglichkeit zu gewähren. Die Ställe müssen kühl und trocken gehalten werden.

In der Schafhaltung werden die abgesetzten Lämmer gut gefüttert. Der Sprung für die Winterlammung findet statt. Die Sprungzeit soll nicht über 4 bis 6 Wochen ausgedehnt werden. Bei Tau und Nebel soll der Schäfer erst austreiben, wenn die Gräser getrocknet sind, in der Mittags- hitze wird das Weiden eingestellt.

Im Ziegenstalle fallen jetzt die Spätlämmer. Das Werfen verursacht der Ziege oft große Beschwerden; doch greife man nur in Notfällen ein. Die Jungen lasse man von der Alten abledern. Die Milch der drei ersten Tage sollen sie ganz erhalten, es gibt das die beste Grundlage zu einem starken Tier. In den ersten Wochen darf überhaupt mit Milch nicht gefärgt werden, jedes „Wehr“ lohnt sich.

Im Kaninchenstall muß nunmehr größte Reinlichkeit herrschen, damit keine ansteckenden Krankheiten auskommen. Als Einstreu ist besonders Torfmull zu empfehlen, welcher die Ställe am trockendsten hält und auch den Geruch am allerbesten bindet. Junge Kaninchen sollen spätestens im Alter von drei Monaten nach den Geschlechtern getrennt werden. Das Kastrieren der Kaninböcke ist eine unnütze Quälerei, man kann sie auch in Einzelhaft genügend fett machen. Die Häsinnen lasse man jetzt zum letzten Male für dieses Jahr belegen.

Im Geflügelstalle ist das Brutgeschäft nun abgeschlossen, man läßt nun nicht mehr brüten, da die Spätbruten nur noch geringen Wert haben. Dagegen sammelt die Hausfrau mit besonderem Eifer die Augusteier, um sie in Kaltwasser aufzubewahren. Nicht abgemauferte Hühner füttert man mit Gerste und Reis, um das Maufieren zu erleichtern. Wer nur eben Gelegenheit hat, lasse seine Hühner usw. in den Spätsommer- und Herbstmonaten nach Möglichkeit in den Garten und besonders auf die Stoppeln. Die hier gefundene gemischte Nahrung bekommt ihnen besonders gut, das Scharren ist ausgezeichnet für ihre Gesundheit und sie kommen so kräftig in den Winter.

Auf dem Bienenstande findet die Drohnenschlacht statt. Je stärker und gesunder ein Volk, je schneller ist sie erledigt. Sollten bei einzelnen Stöcken die Drohnen nicht abgestoßen werden, so ist der Stod nicht

weiselrichtig. In Gegenden, die keine Spätschneelagen haben, werden die Bienen zur Heide gebracht. Der Herbsthonig ist jedoch für die Überwinterung schlecht geeignet, er wird genommen und durch Zucker ersetzt. Durch die neueren Einrichtungen, welche das Schleudern des Heidehonigs ermöglichen, ist dieser sehr im Werte gestiegen. Für die Verbesserung der Bienenweide ist ständig Sorge zu tragen.

Landwirtschaft.

Ein Hauptnachtheil des zu späten Mähens ist der, daß infolge der Samenbildung, die bekanntlich die meiste Nahrung fordert, die Wiesenpflanzen an ihrer Produktionskraft stark erschöpft werden, denn das zu spät gemähte, fast reif gewordene Gras schlägt schlechter wieder aus, wodurch der Aufwuchs offenbar ebenfalls in hohem Grade beeinträchtigt wird.

Verhagelte Kartoffeln. Die Kartoffeln erholen sich von allen Feldfrüchten noch am ehesten, das heißt, das Kraut wächst bald nach, doch ist der Ertrag an Knollen immerhin bis zu annähernd um die Hälfte geringer zu schätzen.

Verhütung der Kartoffelkrankheit. Durch Besprühen der Kartoffeln mit der Kupferstarkbrühe (2 Kilo Kupferstark und 4 Kilo gelöschter — oder 1 Kilo ungelöschter — Kalk auf 100 Liter Wasser) bekämpft man das Auftreten der Kartoffelkrankheit.

Kartoffeln können behäufelt oder behadt werden, falls dieselben noch nicht in der Blüte stehen sollten. Am besten behäufelt man sie -zuletzt, also jetzt, damit die lang herausgewachsenen Stengel in dem neuen Boden, der ihnen zugeführt wird, festen Halt haben.

Abtritts- oder Latrinendünger nützt man am besten aus, wenn man ihn mit Torfmuß vermischt. Auf 10 Gewichtsteile benötigt man einen Teil Torfmuß. Latrinetorfmuß-Dünger läßt sich für alle Kulturen verwenden, besonders aber für Sandboden.

Die Möhrenfliege. Unter den Möhren oder Wurzeln finden sich zuweilen Exemplare, die von der Made der Möhrenfliege angegriffen sind und deren Laub infolgedessen weit herunterhängt. Die Fliege erscheint zeitig im Frühling und legt ihre Eier einzeln an den Wurzeln der Möhren ab. Die gelblich weißen, glänzend glatten und fünf Millimeter langen Maden bohren sich weiter in die Wurzel ein und graben, namentlich in dem unteren Teile, gewundene Gänge, die mit Auswurfstoffen gefüllt sind und bald in Fäulnis übergehen, wodurch die ganze Möhrenwurzel einen unangenehmen Geschmack und Geruch bekommt; man nennt derartige Möhren „eisenmadig“. Die in kurzer Zeit ausgewachsenen Maden verlassen die Wurzel und verpuppen sich im Boden. Im Hochsommer erscheinen wiederum die Fliegen, welche noch eine zweite Generation von Larven hervorbringen. Als Mittel gegen die Möhrenfliege empfiehlt sich sorgfältiges Ausziehen der welschen Pflanzen; hiermit muß man jedoch frühzeitig vorgehen, wenn sich die Fliegen noch in der Wurzel befinden.

Wiesenkultur.

Die Verjüngung der Wiesen, wenn dieselben keine entsprechenden Futterpflanzen mehr zeigen, wird vorgenommen, indem man in die aufgegellte, noch besser aber mit Kompost überführte Wiese eine entsprechende Klee-gras-mischung einsetzt und leicht einstreift.

Stallung.

Wann ist ein Verdunkeln des Stalles angezeigt? Es ist wohl eine alte Erfahrung, daß die Dunkelheit des Stalles den Fettansatz bei den Tieren begünstigt; man

bringt daher verständigerweise die Dunkelheit dort in Anwendung, wo man mästen will; wo man aber züchten und zügeln will, oder wo man kräftige Arbeitstiere und milchreiche Kühe haben will, da ist die Finsternis gar übel angewendet, denn die Entziehung des Lichtes bewirkt bei den betreffenden Tieren eine Verminderung der Blutmenge und zugleich wird das Blut auch ärmer an den Blutflügeln; es tritt jener krankhafte Zustand ein, der als Blutarmut oder Blutschwäche bezeichnet wird.

Pferdezucht.

Behandlung der Pferde. Bei Regenwetter müssen die Pferde erst mit einem Strohwisch gut trocken gerieben und dann erst zugedekt werden. Ein Auflegen von Decken — ausgenommen von Lederdecken — bereits zum Arbeiten ist für die Tiere und deren Gesundheitszustand sehr nachtheilig, daher verwerflich.

Um Krankheiten im Pferdestalle fernzuhalten, wird es im Interesse eines jeden Pferdezüchters liegen, von der Verfütterung aller verunreinigten Futtermittel Abstand zu nehmen, zumal sich in keiner Weise Ersparnisse und Vorteile erübrigen lassen, sondern nur Schädigungen und Nachteile nach sich ziehen.

Kindviehzucht.

Zum Kuchfutter ist Haferstroh besser geeignet als Roggenstroh, weil es weicher ist und daher von den Tieren lieber gefressen wird; nur darf Haferstroh nicht zu reichlich an die Kühe verabreicht werden, weil durch dasselbe die Milch leicht einen etwas bitteren Geschmack annimmt.

Gefflügelzucht.

Um das Eierlegen bei Hühnern zu befördern, ist ein erprobtes Mittel, ihnen morgens etwas warme Kartoffeln mit Weizenkleie gemischt zu geben und dazwischen etwas Brennesselsamen zu mischen. Man rechne dabei auf 8 bis 10 Stück etwa einen guten Eßlöffel voll.

Absonderung der Hähnchen. Wenn die Hähnchen anfangen, den Hühnern lästig zu werden, kann man dieselben absondern und entweder mit gleichem Futter füttern, oder mit einem vorwiegend aus Maisstroh bestehenden, wenn man sie zu mäßen wünscht.

Truthühner können oftmals nur in geschlossenen Höfen gehalten werden, so daß die Ernährung ausschließlich aus der Hand des Züchters erfolgen muß. In diesem Falle ist zu berücksichtigen, daß Truthühner Allesfresser sind und es muß demgemäß auch ihre Ernährung stattfinden. Neben allerlei Körnern müssen dieselben eine Morgenfütterung von weichen, vegetabilischen und animalischen Stoffen erhalten. Gekochte Kartoffeln, gehackte Runkeln, Gerste, Mais und Haferschrot, auch gekochtes Fleisch eignet sich gut als Futter.

Den Tauben muß viel Gelegenheit zum Baden durch Aufstellen flacher Gefäße mit Wasser auf dem Hofe gegeben werden, wenn nicht flaches fließendes Wasser in der Nähe ist. Während der Winterszeit müssen sie auch im Schläge täglich frisches Wasser zum Trinken erhalten.

Bienenzucht.

Um das Ausziehen schon eingesetzter Bienenschwärme zu verhüten, nehme man ein oder ein paar Waben mit junger Brut und stelle sie dem Schwarme ein. Das ist das sicherste Mittel, die Schwärme im Stofe zu erhalten. Honig zum Auftragen oder ausgeschleuberte Waben zum Auslecken gebe man den Schwärmen in den ersten Tagen nicht, weil dies alle Veranlassung gibt, sie

zum Ausziehen zu bringen. Haben sie
gebaut, so kann man sie mit Honig
stücken.

Auswahl der Standstöcke. Bei der Auswahl von Standstöcken ist nur auf die Tauglichkeit der Waben zu sehen. Die Waben können hier nach der Tauglichkeit der Waben erneuert werden, die untauglich werden. Die Königin durch eine gute ersetzt, schwache durch eine kräftige, wachsende Völker durch Brut oder zugegebene Bienen verstärkt, fehlende Nahrung durch leichte Weise durch Zufügen von Honig waben ersetzt werden. Bei Stöcken, die wenig wachsenden Baues hingegen ist dies eine andere Sache. Diese sind am Ende der Tracht einmal zur Einwinterung zu schneiden, das andere Mal zu leicht, der Wachsbaum zu alt oder enthält viel Drophenbau. Wenn die Königin ist zu alt. Hier muß die Königin getötet werden. Hierbei wähle man die erste Linie von diesen alle die Stöcke, welche einen regelrechten, höchsten Drophenbau, jährigen Bau mit möglichst wenig Drophenbau wachsend und wenigstens 10 bis 12 Kilo Drophenbau Gewicht haben. In zweiter Linie wähle man Vorwärme mit gutem Drophenbau und reichlichen Honigvorräten. Die dritte Linie nicht geschwärmt haben, aber über den Winter hinüber doch recht stark waren und gute Drophenbau ersten lieferten, können ebenfalls ausgewählt werden. Stöcke aber, die den Winter über nur mittelmäßig sich entwickelt haben, sind zu fassieren.

Weinbau: und Kellerwirtschaft.

Das Vorhandensein der Rebhals
sich durch das Aussehen der Stöcke fest-
stellen. Die Triebe werden auf-
kurz, die Triebspitzen verkümmern und
gelb und fränklisch, die Blätter klein,
sich in geringer Zahl, bleiben
Blüten fallen vor der Entwidlung
Das Gelbwerden der Blätter ist ein
verdächtiges Zeichen.

Um das Auftreten von Reinkulturen nach Möglichkeit zu verhindern, müssen in der Hauptsache folgende Punkte beachtet werden:

1. Größte Reinlichkeit bei der Gese und im Keller.
2. Möglichst schnelle Einleitung der Gärung, um die starke Vermehrung möglicher Organismen im Moste zu verhindern.
3. Geregelter Temperaturverhältnisse.

Von diesen Punkten ist es besonders die in vielen Fällen zu wünschen lässt, und manche Krankheit könnte durch eine bessere Reinhaltung der Geschirre und der Gese vermieden werden.

Reinheit der Kellerluft und
Meines, sowie seine Haltbarkeit
innigem Zusammenhang. Entfernt
aus dem Weinsteller alle übel- und
riechenden Gegenstände! überhaupt
es sehr zu empfehlen, im Keller, wo
Wasserleitung vorhanden, einen Brunnen
zu graben; denn dadurch wird nicht nur die
Reinigung des Kellers selbst und mit
auch der Luft erleichtert, sondern man
dann auch bequem die Kellengeräte
Fässer tüchtig ausspülen, eine Arbeit,
doch selbst in besseren und größeren Kellern
reien aus Mangel an Wasser nur sehr mühsam
läufig ausgeführt wird. Allerdings muß
man einen solchen Brunnen hineinfällen,
damit keine Gegenstände in einen Zustand
kommen, wie

Obstmöſtſäſſer können ohne Weinumfüllung verwendet werden, der Obſtmöſt nicht ſtichig geweſen. Säſſer werden mit heißem Waſſer brüht und mit Schwefeleinſchlag liſch, ohne dem Wein zu ſchaden.

Unbunt ist ein arger Gast,
Aber an den angetanen
Liebesdienst den Freund zu mahnen
Ist so arg wie Unbunt fast.

Für die Hausfrau.

Werde, was Du noch nicht bist,
Bleibe, was Du jetzt schon bist,
In diesem Bleiben und diesem Werden
Liegt alles Schöne hier auf Erden.

Gottes Allmacht in der Natur.

68

Wie auf der Schöpfung Wunder hin
Und rühm', o Mensch, was Gott
getan,

Wie weislich er nach seinem Sinn
Geordnet hat den Weltenplan.

In ihr der Odem Gottes weht;
Es zeugen von ihm Tag und Nacht
Der Himmel, sternüberfüllt,
Die Erde, die so schön gemacht.

Sein ist das Land, sein ist das Meer;
Er segnet alles wunderbar:
Der Friedensbogen drüber her
Stellt seine Liebesabsicht dar.

Und jauchzet die Natur ihm zu,
Dem Schöpfer dieser schönen Welt,
So ehr' und preise ihn auch du,
Der er zu ihrem Herrn bestellt!

A. Etmer.

Woher beziehen wir unsere Gewürze.

Von Dr. Oert.

Bei einem Nachdenken wundert man sich darüber, daß die ganze weite Welt dazu beitragen muß, unsere kulinarischen Erzeugnisse schmackhaft und bekömmlich zu machen. Manche Menschen gewöhnen sich zwar an scharfe Würzen der Speisen; mäßig aber regt es jedoch die Magenwände und die Verdauungswerkzeuge vortrefflich. Dadurch wird wieder der Appetit herangeführt und das Wohlbefinden gefördert. Es aber gut, sich über die geringere oder stärkere Wirkung der einzelnen Gewürze zu belehren, damit das Übermaß beim Gebrauch ausgeschaltet werde.

Allgemein bekannt ist unser ganz unentbehrliches gewordenes Kochsalz, ohne dessen beinahe keine Speise zugerichtet wird. Es wird in einheimischen und ausländischen Salzbergwerken gewonnen und oft sehr mühsam jutage gefördert.

Zu der wird darüber belehrt, daß Zucker aus dem hauptsächlich in Westindien und Brasilien wachsenden Zuckerrohr gewonnen wird; daß aber auch unsere einheimischen Zuckerrüben, deren Anbau in sehr vorzüglicher Weise betrieben wird, das süße Rohmaterial liefern.

Das feinste Speiseöl wird in den Ländern des Mittelmeeres aus dem dort in großer Fülle gedeihenden Ölbaum gewonnen, dessen Frucht, die Olive, zu diesem Zwecke ausgepresst wird. Das in der süditalienischen Provinz, der Provence, gewonnen wird von vielen höher bewertet, als das aus der Olive erzeugte.

Die oft scherzhaft, oder im Ärger geäußerte Redensart: „Ich wollte, du wärest, wie Pfeffer wächst“, ist auf die weite Entfernung zurückzuführen, wo dies beiseide Rohmaterial gedeiht.

Da der Pfeffer in Ostindien, in Ostindien, auch in Australien wächst, wird mit dem frommen Wunsche der Betreffende in die weiteste Entfernung verbannt. Der Pfefferstrauch ähnelt dem Hopfen. Ein blühender, mit weiß gefärbten Blüten geschmückter Pfefferstrauch soll einen prächtigen Anblick

Von den Gewürzinseln im Ostindischen Ozean gelangt der Pfeffer Pfeffer zu uns. Die Schiffer wurden durch die der ganzen Küste entströmenden und schon weit auf dem Meere bemerkbar werdenden Wohlgerüche darauf hingewiesen und erstaunten sehr, beim Betreten von Hinterindien, Ceylon, Borneo, Java und Malabar solch übergroßen Reichtum von Gewürzsträuchern und Bäumen zu finden. Malabar heißt vor allem die „Pfefferküste“, und ein gewaltiger Gewürzhandel bietet dem Lande eine gute Erwerbsquelle dar.

Die Zimmetpflanze stammt ursprünglich aus China. Von da kam sie durch die Seefahrer auch nach Ceylon und den übrigen Gewürzländern. Der Name Zimmet bedeutet „süßes Holz“, und zwar die Rinde der dünnen Zweige der Zimmetlärche. Der eigentliche Zimmet gelangt jetzt meistens von Ceylon aus in den Handel. Doch wird er ebenfalls in Westindien angebaut.

Die Mustatblüte, welche ihrer durchdringenden Eigenschaften wegen nur recht sparsam angewandt werden darf, wächst auf einem wirklich reichtragenden Baume, indem der Mustatbaum eine dreimalige Ernte in einem Jahre liefert. Auch er findet sich an der schon erwähnten Gewürzküste, wie auf den Molukken, in Westindien und im Südanbiet. Die Mustatnuss ist sehr gewürzig. Ebenfalls auf den Molukken sieht man die in roter Pracht erstrahlenden Gewürznelken sich erschließen.

Kardamom gedeiht auf Malabar im Ostindischen Archipel vorzüglich. Das zu allerlei Badwerk verwandte Samenorn dieser Gewürzpflanze darf ebenfalls nur in ganz geringen Mengen auf einmal angewandt werden und ist zuvor sehr fein zu stoßen. Es kommt in seiner gelblichen Fruchtkapsel über das weite Weltmeer zu uns herüber und bewahrt sich auf diese Weise sein volles Aroma.

Die Ingwerpflanze kann hier noch, sowie die Vanille, gleich angereicht werden. Beide sind Erzeugnisse der Tropenwelt, die ihren Einzug in die europäische Küche längst hinter sich haben. Der landierte Ingwer, der vielfach als große Delikatesse geschätzt wird, wird aus den Wurzeln der Ingwerpflanze mit sehr viel Zucker hergestellt. Der Genuß von Ingwer ist stärkend für die Verdauungsorgane, darf jedoch nicht übertrieben werden. Ebenso wenig wie Ingwerlikör, der übrigens den Appetit anreizt, zu häufig genossen werden darf.

Die Vanille ist eine in Amerika, besonders in Mexiko, auch auf Ceylon, Java, Kapene wachsende Kletterpflanze mit lang herabhängenden Schoten, in denen sich winzig kleine Samenkörner befinden. Die Vanille hat überall, wohin sie auch ihren Siegeszug unternahm, eine sehr günstige Aufnahme gefunden. Man gebraucht sie bei der Zubereitung der verschiedensten süßen Speisen, beim Badwerk aller Art usw. Als Zusatz zur Schokolade erfreut sie sich eines Weltrufes. Als Parfüm wird der feine, aber durchdringende und langanhaltende Duft sehr geschätzt.

Um nun noch einige andere unserer gebräuchlichen Gewürze zu nennen, sei des Lorbeerbaumes erwähnt, der, aus den Ländern am Mittelmeer stammend und in Kleinasien wild wachsend, seine Blätter als Würze für allerlei Saucen, Ragouts und andere Fleischspeisen herleitet. Dessen zum Kranze gewundenen, vielleicht noch ver-

goldeten Blätter dem Künstler die Anerkennung des Publikums übermitteln.

Die nur eingesalzenen oder mit Essig eingemachten Kapern sind die Blütenknospen eines in Südeuropa wildwachsenden Strauches.

Der Safran ist ein ebenfalls aus dem europäischen Süden stammendes Zwiebelgewächs. Der Safran ist nicht eigentlich als Gewürz zu rechnen, aber doch findet er häufig Verwendung, weil er ein vorzügliches gelbes Färbemittel ergibt, wodurch alle möglichen Erzeugnisse der Kochkunst ein dem Auge wohlgefälliges Ansehen erhalten. Wie denn der Safran auch im Handel zum Färben von Stoffen aller Art verbraucht wird; und, was nicht gerade zu loben ist, zum Gelbfärben der Butter Dienste tun muß.

Daß die abgeriebenen Schalen der Apfelsinen, Zitronen und Pomeranzen als sehr gute, aromatisch duftende Würze in täglichem Gebrauche steht, braucht nicht noch erst besonders betont zu werden. Ebenso wenig, daß es außer den vielen, hier bemernten Gewürzspendern noch manche gibt, die nicht erwähnt wurden. Wer die Wahl hat, hat die Qual!

Hauswirtschaft.

Essigflecken aus Messern zu entfernen.
Sind die Flecken schon sehr tief eingetreten, so hilft nur ein Abschleifen. Oberflächliche Flecken lassen sich durch Putzen mit Spiritus und Puzstein oder Sand entfernen. Man legt dazu das Messer auf das Puzbrett oder den Tisch, benetzt einen glatten Pfropfen mit Spiritus, taucht ihn in geschabten Puzstein und reibt dann die Flecken kräftig. Auch Petroleum erweicht solche Flecken. Überhaupt putzt es sich mit einem Pfropfen sehr gut, weil man in die vertieften Ranten am Griff gründlich hinein kann.

Gemeinnütziges.

Ameisenspiritus erzeugt man auf folgende Weise: Man schmiert eine Flasche inwendig mit Honig aus und gräbt sie bis an den Rand des Halses in einen Haufen der Waldameisen. Die Ameisen gehen begierig dem Honig nach, so daß in kurzer Zeit sich die ganze Flasche mit Ameisen füllt, worauf man Spiritus auf die Ameisen aufgießt, die Flasche mehrere Tage mit den Ameisen im Spiritus stehen läßt und dann den letzteren abseigt.

Gesundheitspflege.

Ein Mittel gegen Zahnschmerzen. Neuerdings empfiehlt man als ein sehr wirksames Mittel gegen heftige Zahnschmerzen, besonders dann, wenn der Zahnerz bloßgelegt, folgende Mischung: Auf 5 Gr. Aqua destill. kommen 0,2 Gr. Cocain mur und 0,3 Gr. Ac de carbol. Mit dieser Flüssigkeit befeuchtet man Wattebäuschchen und bringt diese in die hohlen Zähne.

Kindernpflege und -Erziehung.

Man setze das Kind so, daß das Licht von links kommt. Die Kinder wählen ihren Platz gern derart, daß sie das Fenster direkt vor sich haben, das Licht also von vorn auf das Papier fällt; diese Art der Beleuchtung blendet die Augen! Noch verkehrter und schädlicher ist die Beleuchtung von rechts, weil der Schatten der Hand auf die Schrift fällt.

❖ Haus- und Zimmergarten. ❖

Salatartige Pflanzen.

Als salatartige Pflanzen kommen verschiedene Kresse-Arten, und zwar die Wasser- oder Brunnenkresse, die amerikanische Winterkresse, die große Staudenkresse oder Mauerpfeffer und die gewöhnlichen Gartenkresse-Formen in Betracht. Außer der Brunnenkresse, die sich nur durch Schnittlinge (Sektlinge) oder im Juli und August durch Samen in fließendem, auch im Winter auf 3 bis 5 Grad R. temperiertem Wasser kultivieren läßt und beim Fehlen im Naturgelände durch künstliche Anlagen geschaffen werden muß, sind die sonst genannten Kressen sehr leicht an schattigen Gartenplätzen und auch im Zimmer in Töpfen (Schnittkresse) heranzuziehen. Während aber die Staudenkresse größere, breite Blätter besitzt und auch im Anbau mehrjährigen Charakters ist, wird die gewöhnliche Gartenkresse vom Frühling ab wiederholt in Reihen dünn ausgefät und stets vor der Blüte zurückgeschnitten, um immer frisches und zartes Schnittgrün zur Verfügung zu haben. Der amerikanischen Winterkresse ist dagegen mehr der Charakter der Brunnenkresse eigen, nur schmeckt sie bitterer als diese. Man pflanzt sie an feuchten Stellen an Gräben- oder Teichrändern in allseitigen Abständen von 20 bis 30 Zentimeter. Im übrigen ist Kresse салат für sich allein oder mit anderen Salatarten vermischt gegessen, sehr gesund, magenstärkend und blutreinigend, weswegen sie schon im Altertum als Mittel gegen Hautkrankheiten und Steinleiden gebraucht und im Hausgarten angebaut wurden.

Ergiebige salatartige Pflanzen sind auch die Cichorien (deutsche Kaffeepflanzen), deren Blätter sowohl im Frühling und Sommer, mehr aber noch im Winter für Salat zwecke sehr gesund und bekömmlich sind. Bevorzugt wird der buntblättrige Forellen- und der Brüsseler Witloof-Cichoriensalat (Kapunzerbart). Letzterer wird namentlich für Marktzwecke in großen Mengen in Frankreich und Belgien, und neuerdings auch bei uns angebaut. Die Cichorien verlangen einen tiefgegrabenen und mehr schweren als leichten Boden. Die Aussaat geschieht im zeitigen Frühjahr in flachen Rillen auf Beeten oder als Einfassungen um größere oder kleinere Flächeneinteilungen. Um den von Natur bitteren Geschmack der Blätter zu beseitigen, wird der erste Blattstand kurzer Hand abgeschnitten und die Pflanzen mit einer Schicht Strohmulde oder auch nur mit leichter Erde überdeckt, worunter die neuauftommenden Blätter zart und mildschmeckend werden. Für den Winter wird ein Teil der Pflanzen vorsichtig mit den langen Wurzeln aus dem Boden genommen, und nach Abschneiden aller Blätter und feineren Wurzeln in Reihen nebeneinander oder zu kegelförmigen Haufen auf- und übereinander zwischen Sand oder sandiger Erde eingeschichtet, wobei natürlich die Köpfe immer nach oben bzw. außen gelegt werden müssen.

Ferner verdient im Hausgarten angepflanzt zu werden der in vielen Gegenden wildwachsende Löwenzahn- oder Milchbuschsalat. Sein Anbau und seine küchenwirtschaftliche Verwertung ist gleich dem Cichorien; er hat aber vor diesem den Vorteil, dichtere und zartere Blattstände und weniger tiefgehende Wurzeln zu besitzen, wodurch er ergiebiger ist und sich auch billiger in den

winterlichen Einschlag bringen läßt. Wie der Cichoriensalat, ist auch der Löwenzahn-salat weniger bitter, wenn die Pflanzen vor der Blüte zurückgeschnitten werden und sich immer mit frischem Grün bestocken können.

Ein der Brunnenkresse ähnlicher Salat läßt sich aus den Blättern des Rösselkrautes bereiten. Im August oder später ohne besondere Bodenwahl ausgesät, gedeiht es überall, und ist namentlich für den Winter mit seinen größeren fleischigen Blättern als Salat ersatz sehr willkommen. — Auch die namentlich in Österreich wild vorkommende und hier sehr geschätzte Rauten wird mit ihrem jungen Blattwuchs, der bereits zeitig im Frühjahr pflückbar ist, vielfach in Hausgärten für Salatbereitung angepflanzt. Wildwachsend zwar etwas bitter im Geschmack, verliert sich dieser bei Kulturpflanzen vollkommen.

Wenn dann schließlich noch die in jedem Wassergraben anzubauende und nur alle 3 bis 4 Jahre neuzupflanzende kresseähnliche Bachpflanze, das zweijährige, in Kultur und Gebrauch dem Bleichsellerie nahe-stehende starkrippige und großblättrige Smyrnenkraut, sowie der süß- und zartschmeckende Pipan- oder italienischer Kräuselsalat, der als junge Blätter den ganzen Sommer hindurch von den kleinen Pflanzen geerntet werden kann, auch noch die Kapuziner- oder Indische Kresse mit ihren unreifen Samenständen als Salatpflanzen genannt werden, so dürfte es dem Gartenbesitzer nicht allzu schwer fallen, der Küche fast zu jeder Zeit salatblättrigen Blattwuchs auch dann zu liefern, wenn die eigentlichen Blattsalate durch ungünstige Witterungsverhältnisse während der Sommermonate im Ertrage nachlassen und zur Winterzeit naturgemäß in der Nutzung völlig versagen.

Was bringt uns der Gemüsegarten für Arbeit? Leergewordene Beete werden sauber gereinigt, mit flüssigem Dünger oder Kompost versehen, gegraben und mit Bohnen zum Grünverbrauch, Herbstrüben, Früh-salat, Rettichen, Radieschen usw. bestellt. An Tomatenpflanzen werden die Triebspitzen abgekneipt und die üppigen Geiztriebe oder Ranken entfernt, um eine frühere Reife zu erzielen. Bei regnerischer Witterung wende man bei den Gartengewächsen Dunggüsse an. Starke Verbünnung mit Wasser ist notwendig bei trockenem Wetter. Das Abblatten von Gemüßblättern zu Fütterungszwecken für Haustiere hat zu unterbleiben, indem es eine große Schädigung der Pflanze darstellt. Nur gelblich aussehende oder kranke Blätter werden entfernt und auf den Komposthaufen geworfen. Auf öftere Bodenlockerung ist besonders zu achten.

Gegen Erdschnecken. Bestreuen mit Guano, Hühnermist, Schwefel, Beifuß, frischem Wermut, Asja foetida und Glanzruß vertreibt dieselben. Auch soll das Begießen des Bodens mit einer starken Knoblauchsodung sehr gute Dienste tun.

Aussaat von Kapuzinchen, Ader-salat, Feld-salat. Das Kapuzinchen gedeiht fast in jedem Boden, doch sagt ihm leichter, milder, altgedüngter am besten zu. Die Kultur ist sehr einfach. Im August bis September säet man breitwürrig, recht dick, auf abgeerntetes Erbsen- oder Frühkartoffelfeld, welches vor dem Säen aufzulockern ist. Die Saat muß recht festgetreten oder gewalzt werden. Die Beete sind von Unkraut rein zu halten. Die Pflanzen liefern einen zarten, wohl-schmeden-

den Salat und können den ganzen Winter hindurch abgeschnitten oder gestochen werden, wenn man die Beete bei eintretendem Frost mit Tannenreisig oder dergleichen bedeckt. Die zarteste Sorte ist das dunkelgrüne, vollherzige Kapuzinchen, welches kleine Köpfe bildet. Das holländische blättrige Kapuzinchen ist sehr ergiebig.

Dill. Da Dill von selbst ausfällt, wird eine absichtliche Aussaat gewöhnlich unterlassen. Nun trifft es sich aber sehr, daß nicht genug Dill von selbst aufgeht, so daß die aufgegangeenen Pflänzchen durch vorsichtiges Bearbeiten der Beete ausgemacht werden, so daß es zur Zeit des Einmachens der Gurken an Dillkraut fehlt. Um diesen Mangel vorzubeugen, halte man eine kleine Fläche Dill vor, und nehme dann schleunigst noch eine kleine Fläche vor. Der Same darf nicht zu tief in die Erde gebracht werden.

Unsere Stechpalme als Kübelpflanze. Eine Streife durch Holland fand ich in einiger Zeit ein Landhaus, dessen Veranda und Balkone mit schön gewachsenen Pyramiden geschmückt waren, obgleich es an dem Tage froh, daß der Stein trachte. Ich habe schon, eine neue winterharte Kübelpflanze kennen zu lernen, fand aber zu meiner Überraschung unsere allbekannte Stechpalme. Der Besitzer teilte mir mit, daß die Pyramiden vor 6—8 Jahren im Walde ausgegraben und in Kübel gepflanzt worden seien. Ich habe direkt gut gewachsene Pflanzen von 1 Meter Höhe ausgegraben und seien dieselben ohne Stützung weitergewachsen. Der Besitzer habe sich darauf beschränkt, die Pflanzen zum Austreiben in den unteren Partien zu zwingen und dann die Pyramidenform zu unterstützen und rein zu halten. Die Kübel waren mit humoser Rasenerde gefüllt, und Dunggüß im Frühling wird dankbar angenommen. Man muß sich in acht nehmen, die Kübel niemals ganz austrocknen zu lassen. Der Standort sei im Sommer halbschattig, im Winter überall da als Dekoration gebraucht werden, wo jede andere Pflanze würde. Sie ist vollständig unempfindlich gegen Kälte und kann auch das Tageslicht länger entbehren als Dekorationspflanzen. Im Sommer müssen die Pflanzen im Freien stehen. Außer Pyramiden dürften sich auch noch andere Formen erzielen lassen.

Die erste Grundbedingung ist Sonne, lichten Gedeihen der Kakteen ist Sonne, weshalb das Fenster, wo sie aufgestellt werden sollen, unter allen Umständen eine südliche Lage haben muß. Wer nicht seinen Kakteen einen Platz einräumen kann, der ihnen einen großen Teil des Tages vollste Sonnenlicht gewährt, tut am besten ganz von der Kultur dieser Pflanzen absehen, denn er wird doch nicht viele Freude an ihnen erleben.

Die zweite Grundbedingung ist ein eigenartiges hühnerkopfförmiges Topfpflanze seien auf die Pyramidenform blume (Camp. pyramidalis) aufmerk-sam gemacht, die über 1 Meter hoch wird und sich von unten bis oben mit hundert markstüßgroßen blühenden Blüten bedeckt. Samen, die man in diesem Sommer kommen im nächsten Jahre zur Blüte bringen kann, ist zweijährig.

Kann man Myrten unter Glas kultivieren? Myrten kann man ohne Schatten unter Glas kultivieren, natürlich für reichlich Luft sorgen. Auch ein dreimaliges Spritzen täglich mit Wasser, da die Myrten sehr leicht von der roten Spinne befallen werden.